

Grundversorgung im Dorf

Innovative Modelle und Aktivitäten
zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung



Aufs Land kommt's an.
Dorferneuerung in Rheinland-Pfalz



**27. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
zur Dorferneuerung**

in Zusammenarbeit mit dem
Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	
1.	Grußwort Herr Karl Peter Bruch, Minister des Innern und für Sport und stellvertretender Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz	5
2.	Tagungsprogramm	7
3.	Begrüßung und Einführung anlässlich der 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des Ministeriums des Innern und für Sport am 19. und 20. August 2008 im Eifelkreis Bitburg-Prüm, Jürgen Hesch Beigeordneter beim Landkreistag Rheinland-Pfalz	13
4.	„Grundversorgung im Dorf“ Einführung in das Tagungsthema Herr Ministerialrat Franz Kattler Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz	19
5.	„Tante Emma is back – Renaissance der Nahversorgung“ Herr Wolfgang Gröll, Handelsberater BBE Handelsberatung München	25
6.	„MarktTreff - ein Modell der Grundversorgung in Schleswig-Holstein“ Herr Ministerialrat Hermann-Josef Thoben Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein	31
7.	„Haus Schönblick – ein Multifunktionsgebäude mit Dorfladen“ Herr Ortsbürgermeister Martin Theiß Schwerpunktgemeinde Hergenfeld, Landkreis Bad Kreuznach	41
8.	„Erfahrungen mit Dorfläden“ Herr Klaus Ritter BSB GmbH Trier	51
9.	„Ideen zur Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen“ Frau Dipl. - Geographin Nathalie Franzen Regionalberaterin in Mainz	61
10.	Teilnehmerliste	69
11.	Pressespiegel	73
12.	Eindrücke	79



Landkreistag Rheinland-Pfalz

Vorwort

zur Dokumentation der 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz zur Dorferneuerung

Im Jahr 2008 haben Landkreistag Rheinland-Pfalz sowie das Dorferneuerungsreferat der Landesregierung ihre 27. gemeinsame Veranstaltung zu Fragen der Dorferneuerung / Kreisentwicklung durchgeführt. Die Veranstaltung, die am 19./20.08.2008 im Eifelkreis Bitburg-Prüm stattfand, stand unter der *Überschrift „Grundversorgung im Dorf - Innovative Modelle und Aktionen zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung“*. Mit diesem Thema wurde ein bedeutender Aspekt der auch durch den demografischen Wandel zu erwartenden Veränderungen im ländlichen Raum aufgegriffen. Bekanntlich wird prognostiziert, dass gerade die eher peripher gelegenen Dörfer unseres Landes künftig zum Teil deutlich weniger Einwohner haben werden. Damit wird es für die Anbieter der so wichtigen Elemente der Daseinsvorsorge wie Post, Telekommunikation, Gesundheits- und Pflegewesen, Einzelhandel usw. noch weniger attraktiv, sich in diesen Dörfern zu engagieren. Hinzu tritt, dass die in den Dörfern verbleibende Bevölkerung aller Voraussicht auch älter sein wird, und damit weniger mobil.

Bei allen damit verbundenen Nachteilen hat der demografische Wandel den Vorteil, dass er nicht „über Nacht“ kommt, sondern sein Eintreten und seine Folgen im Voraus abzusehen sind. Daher können bereits heute Ideen formuliert werden, wie diesem künftigen Mangel an Daseinsvorsorge oder Grundversorgung abgeholfen werden kann. Im Rahmen der o. g. Veranstaltung wurden hierzu eine Reihe - wie in der Überschrift versprochen - innovativer Modelle und Aktionen vorgestellt. Diese Lösungsansätze wurden durch den zweiten Tag der Veranstaltung ergänzt, an dem - wie traditionell üblich - eine Exkursion zu verschiedenen Dorferneuerungsprojekten im Landkreis stattfand. Hier konnten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung mit Unterstützung der örtlichen Akteure bereits praktische Erfahrungen mit der Umsetzung solcher Modelle vorgestellt werden.

Schließlich soll an dieser Stelle die Gelegenheit wahrgenommen werden, den mit Fragen der Dorferneuerung befassten Kollegen im Ministerium des Innern und für Sport für die seit Jahren bestehende enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu danken. Der gleiche Dank richtet sich

an die Dorferneuerungsbeauftragten des Eifelkreises Bitburg-Prüm, welche die Fachtagung hervorragend organisiert und die Exkursionsorte am zweiten Tag der Veranstaltung sehr gut ausgewählt haben. Nicht zuletzt sei allen Dorferneuerungsbeauftragten der Kreisverwaltungen Dank ausgesprochen, ohne deren Engagement und Einsatz der bisherige Erfolg der rheinland-pfälzischen Dorferneuerung als fester Bestandteil der Kreisentwicklung nicht vorstellbar wäre.

Die Lektüre der nachfolgenden Beiträge möchten wir allen Interessierten und gegenüber den Belangen der Dorferneuerung und Kreisentwicklung aufgeschlossenen Leserinnen und Lesern ausdrücklich nahe legen.

Mainz, im August 2008

(Ernst Beucher)
Geschäftsführender Direktor
Landkreistag Rheinland-Pfalz

(Jürgen Hesch)
Beigeordneter
Landkreistag Rheinland-Pfalz

1.

Grußwort

Karl Peter Bruch

Minister des Innern und für Sport
und stellvertretender Ministerpräsident
des Landes Rheinland-Pfalz

Die 27. Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung hat sich mit dem Tagungsthema „Grundversorgung im Dorf“ einer wichtigen, sehr aktuellen Aufgabe der Landesregierung angenommen. Wenn wir über Innenentwicklung reden, dann ist damit auch die Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen gemeint, denn sie ist notwendig für die Lebensfähigkeit unserer Ortskerne. Gerade in ländlichen Regionen bedeutet eine gut erreichbare Einkaufsmöglichkeit, ohne weitere Strecken mit dem Auto zurücklegen zu müssen, ein großes Stück Lebensqualität für die Dorfbevölkerung. Insbesondere die weniger mobilen Bevölkerungsgruppen sind auf diese Angebote angewiesen, um sich auch weiterhin selbstständig vor Ort versorgen zu können. Wir alle haben doch schon die Erfahrung gemacht, dass man einen Dorfladen erst dann richtig vermisst, wenn er nicht mehr vorhanden ist. Denn mit dem Dorfladen ist auch ein Treffpunkt im Dorf verschwunden. Wie wichtig das alles ist, konnte ich bei der Einweihungsfeier eines Gemeindegebäudes mit Dorfladen in der Schwerpunktgemeinde Hergenfeld erfahren. Voller Stolz hat man mir berichtet, wie gut der Dorfladen angenommen wird, und dass man froh ist, endlich wieder einen Platz zum „Schwätzen“ zu haben.



Deshalb ist mir das Thema „Grundversorgung im Dorf“ ein besonderes Anliegen. Wir wollen den Gemeinden bei der Suche nach Möglichkeiten und Lösungen helfen und sie bei der Realisierung entsprechender Projekte unterstützen. Dabei müssen natürlich gewachsene Strukturen vor Ort und bestehende Möglichkeiten mitbedacht werden, um unsere Dörfer als eigenständige Wohn-, Sozial- und Kulturräume zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gute und interessante Gespräche.

A handwritten signature in blue ink, consisting of the initials 'KP' followed by a stylized name.

Karl Peter Bruch
Minister des Innern und für Sport,
Stellvertretender Ministerpräsident
des Landes Rheinland-Pfalz

2.

Tagungsprogramm

Programm

27. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
und des Ministeriums des Innern und für Sport
zur Dorferneuerung/Dorfentwicklung

Grundversorgung im Dorf

- Innovative Modelle und Aktivitäten zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung -
am 19. und 20. August 2008 im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Dienstag, 19. August 2008

- 10.00 Uhr **Begrüßung der Seminarteilnehmer**
- Beigeordneter Jürgen Hesch,
Landkreistag Rheinland-Pfalz
 - Landrat Roger Graef, Eifelkreis Bitburg-Prüm
 - Bürgermeister Hans-Michael Bröhl, Verbandsgemeinde Irrel
- 10.30 Uhr **Grundversorgung im Dorf**
Einführung in das Tagungsthema
- Herr Ministerialrat Franz Kattler, Referent für Dorferneuerung,
Ministerium des Innern und für Sport
- 10.45 Uhr **Tante Emma is back – Renaissance der Nahversorgung**
- Herr Wolfgang Gröll, Handelsberater,
BBE Handelsberatung München
- 11.25 Uhr **P A U S E**
- 11.40 Uhr **MarktTreff – ein Modell der Grundversorgung in Schleswig-Holstein**
- Herr Ministerialrat Hermann-Josef Thoben,
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein
- 12.15 Uhr **MITTAGSPAUSE**
- 14.00 Uhr **Haus Schönblick – ein Multifunktionsgebäude mit Dorfladen**
- Herr Ortsbürgermeister Martin Theis, Schwerpunktgemeinde Hergenfeld,
Landkreis Bad Kreuznach

14.30 Uhr **Erfahrungen mit Dorfläden**
➤ Herren Christoph Thull und Klaus Ritter,
BSB GmbH Trier

14.50 Uhr **P A U S E**

15.05 Uhr **Ideen zur Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen**
➤ Frau Dipl. - Geographin Nathalie Franzen, Regionalberaterin, Mainz

15.30 Uhr **Rückschau und Ausblick auf die Dorferneuerung, Förderung und Vollzug des Dorferneuerungsprogramms**
➤ Herr MR Franz Kattler und Mitarbeiter/in des Referates Dorferneuerung,
Ministerium des Innern und für Sport

ca. 16.00 Uhr **V o r t r a g e n d e**

16.00 Uhr Fahrt zum **Hotel „Eifelstern“** in Bitburg
Zimmerbezug

18.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus nach Meckel

18.15 Uhr Ankunft in der **Ortsgemeinde Meckel**
Empfang durch Herrn **Ortsbürgermeister Johannes Junk**
Ortsrundgang

19.15 Uhr Abendessen im **Gasthaus Herrig** in Meckel
(zertifizierter Betrieb der Regionalmarke Eifel)
➤ Kurzvortrag von **Landrat Roger Graef**, „Zukunftsinitiative Eifel“
➤ Fortsetzung des **Erfahrungsaustauschs**

ca. 22.00 Uhr **Rückfahrt** mit dem Bus zum Hotel „Eifelstern“ in Bitburg

Mittwoch, 20. August 2008 - Exkursion -

- 08.30 Uhr Abfahrt vor dem Hotel "Eifelstern" in Bitburg
- 08.45 Uhr **Metterich** (Verbandsgemeinde Bitburg-Land)
ehemalige Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung,
Europäischer Dorferneuerungspreisträger 1998,
Landessieger 2006 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“,
Bundessieger 2007 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“
- Auszeichnung: Silbermedaille
➤ Ortsrundgang mit Besichtigung des Dorfladens und des Gemeindehauses
öffentliche und private Dorferneuerungsmaßnahmen
Herr Bürgermeister Jürgen Backes, Verbandsgemeinde Bitburg-Land
Herr Ortsbürgermeister Rainer Wirtz, Ortsgemeinde Metterich
Herr Thomas Lang, Ortsplaner, Planungsbüro BKS, Trier
- 09.15 Uhr Abfahrt nach Oberstedem
- 10.30 Uhr **Oberstedem** (Verbandsgemeinde Bitburg-Land)
ehemalige Schwerpunktgemeinde in der Dorferneuerung
➤ Besichtigung der Brennerei mit Hofladen - Selbstvermarktung der Familie Arens
Ortsrundgang: Pilotprojekt: „Ökologische Dorferneuerung Oberstedem“ sowie
private Dorferneuerungsmaßnahmen
Herr Bürgermeister Jürgen Backes, Verbandsgemeinde Bitburg-Land
Herr Ortsbürgermeister Aloysius Klecker, Ortsgemeinde Oberstedem
Herr Zimmermann, Ortsplaner, Planungsbüro ISU
- 11.05 Uhr Abfahrt nach Üttfeld, Ortsteil Binscheid
- 12.05 Uhr **Gemeinsames Mittagessen** in Binscheid,
Gasthaus Mannertal (private Dorferneuerungsmaßnahme) mit
Herr Bürgermeister Patrick Schnieder, Verbandsgemeinde Arzfeld,
Herr Ortsbürgermeister Horst Zils, Ortsgemeinde Üttfeld
- 13.05 Uhr Abfahrt nach Daleiden
- 14.05 Uhr **Daleiden** (Verbandsgemeinde Arzfeld)
➤ Ortszentrum, „Haus Islek“ - öffentliche Dorferneuerungsmaßnahme
Herr Bürgermeister Patrick Schnieder, Verbandsgemeinde Arzfeld
Herr Ortsbürgermeister Walter Reichert, Ortsgemeinde Daleiden
Herr Architekt Georg Thommes, Ortsplaner, Architekturbüro Thommes
- 15.05 Uhr **Rückfahrt nach Bitburg**, Hotel „Eifelstern“
- 16.05 Uhr **Ankunft: Hotel „Eifelstern“ - Ende der Veranstaltung**

3.

**Begrüßung und Einführung anlässlich der
27. Informationsveranstaltung
des Landkreistages
und des Ministeriums des Innern und für Sport
am 19. und 20. August 2008
im Eifelkreis Bitburg-Prüm**

Jürgen Hesch

Beigeordneter
beim Landkreistag Rheinland-Pfalz



Landkreistag Rheinland-Pfalz

**Rede
des Beigeordneten Jürgen Hesch anlässlich der**

**27. Informationsveranstaltung
des Landkreistages Rheinland-Pfalz und des Ministeriums des Innern und für Sport
zu Fragen der Dorferneuerung / Kreisentwicklung**

am 19. und 20. August 2008 im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich zur 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit dem Dorferneuerungsreferat der Landesregierung hier im kreiseigenen Schloss Weilerbach im Eifelkreis Bitburg-Prüm willkommen heißen. Wie Sie sehen, meine Damen und Herren, sind wir darum bemüht, Ihnen Abwechslung bei der Wahl des Tagungsortes zu bieten. Waren wir im Jahr 2007 mit dem Landkreis Südliche Weinstraße im Süden unseres Landes, versuchen wir in diesem Jahr im so zu sagen äußersten Nordwesten wichtige Bausteine der Dorferneuerung zu erörtern. Auch dieses Mal dürfte der Tagungsort einem Erfolg unserer Veranstaltung schwerlich entgegenstehen.

Meine Damen und Herren,

seit dem Ende der Informationsveranstaltung im vergangenen Jahr waren die Diskussionen um den ländlichen Raum geprägt von Themen um die sog. Entfernungspauschale und vor allem vom Prozess der Neuaufstellung des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz (LEP IV). Das Landesentwicklungsprogramm hat sich gemäß dem nunmehr vorliegenden überarbeiteten Entwurf zur Aufgabe gemacht, den ländlichen Raum zukunftsfest zu machen, also ihm Perspektiven zu eröffnen, wie u.a. dem eintretenden demografischen Wandel sowie dem Prozess der Internationalisierung und Globalisierung mit Erfolg begegnet werden kann. Das damit zum Ausdruck kommende Anliegen der Landesregierung, sich nachhaltig des ländlichen Raumes anzunehmen, ist natürlich zu begrüßen. Nicht akzeptieren können wir jedoch die Vielzahl der Ziele und Grundsätze, mit welchen die oberste Landesplanungsbehörde versuchen will, die Entwicklungen in den ländlichen Räumen und deren Akteure zu steuern. Neben vielem anderen verletzt dieser Versuch eines der Erfolgsprinzipien der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, nämlich das sog. Gegenstromprinzip, nach dem Land und kommunale Gebietskörperschaften

gemeinsam für eine erfolgreiche Entwicklung unseres Landes Sorge tragen. Auch kann nicht verschwiegen werden, dass die oberste Landesplanungsbehörde offenbar der Auffassung ist, dass der ländliche Raum dabei größerer Unterstützung - besser gesagt: Steuerung - bedarf, als die Verdichtungsräume. Deutlich wird das an dem für die ländlichen Räume ausgesprochenen Kooperationsgebot, das Mittelzentren in den ländlichen Räumen zwingend zur Zusammenarbeit verpflichtet. Für die Mittelzentren in den Verdichtungsräumen wird dagegen nur eine sog. Kooperationsempfehlung ausgesprochen. Ein Grund für diese Ungleichbehandlung erschließt sich mir nicht ohne weiteres.

Meine Damen und Herren,

der auch im Landesentwicklungsprogramm in den Vordergrund gestellte demografische Wandel wird gerade die ländlichen Räume mit aller Macht erreichen. Wie sie alle wissen, prognostiziert das Statistische Landesamt in Bad Ems für das Jahr 2050 für einzelne Regionen einen Bevölkerungsrückgang von mindestens 30 %. Die Dörfer werden damit - wie die Vertreter der Städte es gerne nennen - leerer, ihre Bewohner zudem älter. Nicht ohne Grund haben sich die Informationsveranstaltungen des Landkreistages daher in den vergangenen Jahren intensiv mit dem demografischen Wandel und seinen Herausforderungen befasst.

Meine Damen und Herren,

in diese Folge von Veranstaltungen reiht sich auch die diesjährige Tagung unter der Überschrift *„Grundversorgung im Dorf - Innovative Modelle und Aktionen zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung“* ein. Damit wird ein hochbedeutsamer Einzelaspekt des demografischen Wandels aufgegriffen. Wenn in unseren Dörfern die Menschen weniger werden, wird es für Einzelhandel, Post, Gesundheits- und Pflegewesen, Telekommunikationsdienste usw. zwangsläufig noch unattraktiver, sich im ländlichen Raum zu engagieren. Die Folge ist ein Engpass bei wichtigen Einrichtungen bzw. Dienstleistungen, die andererseits untrennbare Elemente der Daseinsvorsorge und Grundversorgung darstellen. Erschwerend tritt hinzu, dass die im Dorf regelmäßig verbleibenden älteren Bewohner zudem weniger mobil sind.

Für die Zukunftsfähigkeit der Dörfer und damit des ländlichen Raumes wird es mitentscheidend sein, wie diesem teilweise bereits heute spürbaren Mangel abgeholfen werden kann. Wir werden, meine Damen und Herren, heute eine Reihe diesbezüglicher innovativer Modelle und Aktionen, näher kennen lernen. Sehr geehrte Referentinnen, sehr geehrte Referenten, ich freue mich auf Ihre Beiträge, die uns allen sicherlich neue Erkenntnisse verschaffen werden. Danken darf ich an dieser Stelle weiter dem Dorferneuerungsbeauftragten des Eifelkreises Bitburg-Prüm, namentlich Herrn Kiewel, für die exzellente Vorbereitung der Veranstaltung. Schließlich gilt unser Dank den Kolleginnen und Kollegen des Dorferneuerungsreferates der Landesregierung, mit denen uns seit vielen Jahren eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet; eine Zusammenarbeit,

die übrigens Herr Landrat Graef bereits in seiner Zeit beim Landkreistag Rheinland-Pfalz begründet hat.

Schließen möchte ich diese Rede mit einem Zitat des Ministerpräsidenten aus einem Schreiben an den Landkreistag in diesem Sommer. Er bedankt sich für die Zuleitung der Broschüre zur Informationsveranstaltung des vergangenen Jahres und beendet seinen Brief mit den Worten: *„Es ist gut, dass der Landkreistag durch solche Veranstaltungen seinen Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit immer wieder Impulse zum vorausschauenden Denken und Handeln gibt.“*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

4.

Grundversorgung im Dorf Einführung in das Tagungsthema

Franz Kattler

Dorferneuerungsreferent
Ministerium des Innern und für Sport

**27. Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung
am 19. und 20. August 2008 im Eifelkreis Bitburg-Prüm
„Grundversorgung im Dorf - Innovative Modelle und Aktionen zur Sicherung einer
wohnnahen Grundversorgung“**

Einführung in das Tagungsthema

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer 27. Informationsveranstaltung der Dorferneuerung "Grundversorgung im Dorf" im Eifelkreis Bitburg-Prüm begrüße ich Sie ganz herzlich. Wir freuen uns, dass Sie der Einladung zu unserer Fachtagung wiederum so zahlreich gefolgt sind. Ein ganz besonderer Dank geht an dieser Stelle an den gastgebenden Landkreis, den Eifelkreis Bitburg-Prüm, an Herrn Landrat Roger Gräf, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dorferneuerung, allen voran unserem Dorferneuerungsbeauftragten, Herrn Edgar Kiewel.

Ebenfalls bedanke ich mich bei den Referentinnen und Referenten, die sich bereit erklärt haben, uns bei dieser Tagung zu unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Mittelpunkt unserer Tagung steht das nach wie vor aktuelle Thema „Grundversorgung im Dorf“. Die Landesregierung hat bereits Anfang der 90er Jahre im Rahmen der Dorferneuerung große Anstrengungen unternommen, um die Grundversorgung in den Dörfern zu sichern bzw. wieder herzustellen. So wurden beispielsweise in den Jahren von 1993 bis 1996 insgesamt 103 Dorferneuerungsprojekte zur Sicherung bzw. Wiederherstellung der Grundversorgung gefördert. Private und öffentliche Antragsteller haben dabei rund 10 Mio. DM Zuwendungen für ihre Maßnahmen erhalten. Mit den Geldern konnten die notwendigen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an Gebäuden vorgenommen werden. Ebenfalls wurden neuartige Ansätze und Pilotprojekte (Stichwort Nachbarschaftsleben) gefördert, um die Lebensqualität in den Dörfern und damit im ländlichen Raum zu sichern.

Der Nachbarschaftsladen wurde als eine praktikable Lösung für kleinere Ortsgemeinden gesehen, um das notwendige Waren- und Dienstleistungsangebot in wirtschaftlich tragfähigen Mehrzweckeinrichtungen langfristig zu gewährleisten. Besonders erfreulich dabei war die aktive Teilnahme der Dorfgemeinschaft beim Aufbau und bei der Trägerschaft solcher Läden.

Diese Entwicklung hatte uns im März 2000 veranlasst, zu einem Erfahrungsaustausch in das ZDF-Konferenzzentrum nach Mainz einzuladen. Schon damals erschien es uns wichtig, den Wert eines solchen Ladens in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken. Denn letztendlich sind es die Kunden im Dorf, die darüber entscheiden, ob ein Laden läuft oder nicht. Ehrlicherweise muss man

sagen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihren Laden erst richtig vermissen, wenn er aus persönlichen oder auch wirtschaftlichen Gründen nicht mehr vorhanden ist.

Ebenfalls herrschte schon damals Klarheit, dass die Rahmenbedingungen für den Betrieb von Dorfläden insgesamt nicht einfach sind. Die Fördermöglichkeiten können lediglich eine Starthilfe aber keine Dauersubvention sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Dorferneuerung haben wir in den letzten beiden Jahren verspürt, dass wiederum ein verstärktes Interesse an dem Thema „Grundversorgung im Dorf“ besteht. Das scheint aber nicht nur in Rheinland-Pfalz der Fall zu sein, denn auch in anderen Bundesländern und bei unseren europäischen Nachbarn wird der wohnortnahen Grundversorgung im ländlichen Raum ein hoher Stellenwert eingeräumt. Ich möchte diese Entwicklung im Folgenden näher konkretisieren:

Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin führte im Auftrag des Bundesverbands der Verbraucherzentrale im Jahr 2005 eine Studie zur Nahversorgung im ländlichen Raum durch. In Fallstudien wurden insgesamt vier Landkreise aus Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz (Landkreis Vulkan-Eifel, Eifelkreis Bitburg-Prüm) näher untersucht.

Ergebnis:

Gerade in ländlichen Regionen ist die nächste Einkaufsmöglichkeit oft weit mehr als ein Kilometer entfernt. Wer kein Auto hat, ist vom Warenangebot abgeschnitten. Wer nicht fahren kann, hat Pech. Insgesamt legen die Verbraucher für das Einkaufen immer weitere Strecken zurück:

Die Kilometerzahl für Einkaufsfahrten verdoppelte sich von 1982 bis 2002 von 219 Mio. Personenkilometer auf 444 Mio. Personenkilometer am Tag.

Zwischen 40 und 60 % der Einwohner der vier Landkreise leben in Gemeinden, in denen es keinen Einzelhandel mehr gibt. Als praktisch nicht existent ist vielfach die Anbindung an Bus und Bahn zu bezeichnen. In zahlreichen Gemeinden existieren keine oder nur sporadische Verbindungen.

In Bezug auf diese Nahversorgungsstudie und den Rückzug großer Discount-Märkte vom Land spricht die größte deutsche Tageszeitung in einem Artikel vom 24. April 2008 von einem Comeback der „Tante Emma“-Läden. In diesem Artikel heißt es u.a.:

„Bild.de stellt sieben Ketten vor, die auf dem Dorf für sie da sind, jede für sich eine Alternative zum Discounter“. Zu diesen sieben Alternativen zählt auch der „Markttreff“ in Schleswig-Holstein, den wir heute näher kennen lernen werden.

„Comeback für Tante Emma“, so lautete auch ein Beitrag der ARD-Sendung PLUS MINUS am 29. Juli 2008. Untertitel: „Warum Kunden „groß und billig“ satt haben.“ Wesentliche Gründe für diese Entwicklung seien insbesondere, dass sich das Einkaufsverhalten in Deutschland verändere und

der hohe Benzinpreis lange Fahrten zum billigen Großmarkt auf der grünen Wiese unattraktiv mache und die zunehmend ältere Bevölkerung weniger mobil sei.

Auf dem Land aber auch in der Stadt eröffnen immer mehr kleine, im Gegensatz zu früher, jedoch moderne Läden. Der Trendforscher Dr. Eike Wenzel vom Zukunftsinstitut spricht in diesem Zusammenhang von einer Renaissance des Tante-Emma-Prinzips. Immer mehr Menschen wollen nicht mehr kilometerweit auf die grüne Wiese in großen anonymen Supermärkten einkaufen. Sie wollen Vertrautheit und möglichst regionale, nachhaltige, vielfältige Artikel in netter Atmosphäre kaufen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ähnliche Entwicklungen und Trends sind im benachbarten Österreich auszumachen.

Unter dem Titel „Die Wiederentdeckung der Bedienung“ berichtet das ORF am 30. August 2007 von einem Comeback überschaubarer Mini-Supermärkten mit Bedienung in Innenstadtlagen. Der Trend gehe wiederum in Richtung kleinere Läden nach Vorbild von „Tante Emma“. Man wolle wiederum zurück in die City und die Funktion eines Nahversorgers übernehmen. Der Hauptgrund neben der demographischen Entwicklung: Das Bedürfnis der Kunden nach individuellem Service und Regionalität steige - nach dem Vorbild der früheren „Tante Emma-Läden“. Statt breitem Sortiment zählt laut Studie schnelles, unkompliziertes Einkaufen. Statt in riesige Supermärkte ziehe es die Österreicher in innovative Innenstadtshops.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Entwicklungstrends machen deutlich, dass auch bei uns nach wie vor dem Thema einer wohnortnahen Grundversorgung große Bedeutung zukommt. Nicht zuletzt wird auch im Entwurf des neuen Raumordnungsgesetzes (ROG) die Grundversorgung der Bevölkerung als ein wesentlicher Schwerpunkt der Gesetzesnovellierung gesehen. Ein wichtiger Grundsatz ist beispielsweise die Versorgung mit Dienstleistungen und Grundversorgung der Bevölkerung auch in dünn besiedelten Regionen.

Welche Chancen und Möglichkeiten im Einzelnen bestehen, dazu werden wir sicherlich heute bei unserer Tagung mehr erfahren.

Neben wichtigen Grundinformationen und Hinweisen werden wir verschiedene praxisbezogene und praxiserprobte Beispiele der Grundversorgungssicherung kennen lernen.

Ich würde mich freuen, wenn die Tagung dazu beiträgt, die Betroffenen vor Ort für das Thema „Grundversorgung“ zu sensibilisieren und nach Möglichkeit gemeinsam nach dorfverträglichen Lösungen zu suchen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

5.

**Tante Emma is back -
Renaissance der Nahversorgung**

Wolfgang Gröll

BBE Handelsberatung München

Tante Emma is back - Renaissance der Nahversorgung

Wolfgang Gröll, Handelsberater
BBE Handelsberatung München

Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel ist derzeit sehr stark geprägt von der Internationalisierung, Globalisierung, Vereinheitlichung der Produkte und Verkauf von Menge statt Qualität.

Zu jedem Trend gibt es auch einen Gegentrend: dieser ist geprägt von der Regionalisierung, Geschmacksvielfalt, und dem Verkauf von Qualitätsprodukten. Insbesondere diese Trends machen sich die nahe Versorger zu nutzen. Hinzu kommt auch der steigende Serviceanspruch, der insbesondere von dem weniger mobilen Einwohner einer Ortschaft in Anspruch genommen werden muss.

Will sich ein Nationalfilialist (Edeka, REWE, Aldi, Lidl, etc.) in eine Gemeinde ansiedeln, so erwarten diese Filialisten ein Einzugsgebiet von mindestens 5.000 Verbrauchern, Verkaufsflächen zwischen 800-1.500 m², teilweise auch darüber, sowie ausreichende Anzahl von Parkplätzen (100 Stellplätze).

Die Struktur beziehungsweise Betriebstypen im Lebensmitteleinzelhandel gliedert sich in zwei Teilbereiche:

- Vollsortimenter
(SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte, Supermärkte, Discounter, Nachbarschaftsläden)
- Fach und Spezialanbieter
(Fachgeschäfte, Spezialgeschäfte, Wochenmärkte, Fachmärkte)

Kleinere Gemeinden unter 355 Einwohnern beziehungsweise Ortschaften unter 2.000 Einwohnern haben unter dem Gesichtspunkt der derzeitigen Ansiedelungsanforderungen der Nationalfilialisten kaum mehr Möglichkeiten, ihre Nahversorgung sicherzustellen. Wenn keine örtlichen Einzelhändler mehr vor Ort die kleineren Flächen unter 800 m² betreiben, ist eine mittelfristige Sicherung der Nahversorgung nicht mehr gegeben.

Die Hauptursachen des Rückgangs kleinerer Verkaufsflächen sind in erster Linie in der Generationsfrage zu sehen. Auch spielt die soziale Meinungsbildung (Groß = billig) eine wesentliche Rolle beim Rückgang der kleinen Flächen in schwach strukturierten Regionen. Viele Verbraucher sind der Meinung, dass kleine Flächen in der Preisfrage gegenüber den größeren Flächen nicht mithalten könnten. Viele Preisvergleiche zeigen aber auf, dass insbesondere im Discount - Sortiment die Preise nahezu überall gleich sind.

Die wichtigste Aufgabe einer Kommune ist die gezielte Steuerung von Einzelhandelsansiedlungen. Dazu gehört auch das Verhindern von nicht integrierten Standorten um so vorhandene Handelsstrukturen entweder erhalten oder neu fördern zu können. Jüngste Bewegungen zeigen auf, dass Verbraucher über Bürgerentscheid weitere Einzelhandelsansiedlungen von Discountern verhindert haben, um so den regionalen Einzelhandel weiter entwickeln zu können.

Möglichkeiten der Ergänzung des Lebensmittelangebotes eines Nahversorgers

- Postagentur mit Postbank
- Agentur eines Versandhauses
- Lotto-Toto
- Party- und Plattenservice
- Lieferservice bis hin zur Angliederung eines mobilen Handels
- Kartenvorverkaufsagentur
- Café-EckeFotokopier- und Faxdienst
- Internet-Service
- Kommunale Dienstleistungen (Formulardienst etc.)
- Fotothek
- Backofen (Duftmarketing)
- Direktvermarktung
- Bus-Shuttle
- Apotheken- und Ärztedienst

- Reinigungsannahme
- Heizöl-Sammelbestellannahme
- Stützpunkt für Dienstleister (Gesundheitsbereich, Steuerberatung, Bank etc.)
- etc.

Sonstiger Einzelhandel mit Zusatzfunktionen

- Bäckereien und Fleischereien mit erweitertem Lebensmittelangebot
- Tankstellen mit erweitertem Lebensmittelangebot
- Direktvermarkter mit erweitertem Lebensmittelangebot
- etc.



Mobiler Einzelhandel

- Lebensmittelhandwerker (Bäcker, Fleischer etc.)
- Spezialhändler mit Tiefkühlkost, Obst, Gemüse etc.
- Lebensmittelvollversorger
- Marktplätze (Dauermärkte und Wochenmärkte sowie periodische Märkte)
- Sog. Kurzmärkte 1 oder 2 mal in der Woche pro Wohnort



Folgende Orientierungsmerkmale sollen zur weiteren Standortentscheidung vor Ort unterstützend weiterhelfen:

➤ Standort

- in der Regel ländliche Region oder kleine Wohnsiedlungen (Ortschaften von 300 Einwohnern bis ca. 1.000 Einwohnern)
- gute Erreichbarkeit / zentrale Lage
- ausreichende Parkplätze

➤ Kundenstruktur

- hoher Stammkundenanteil
- hoher Anteil an nicht-mobilen Personen
- in der Regel hoher Anteil an älteren Kunden
- bequeme Verbraucher

➤ Räumlichkeiten

- zwischen 100 m² und 400 m² Verkaufsfläche
- zusätzlich zwischen 30 m² und 70 m² Nebenflächen
- gute Anlieferung möglich
- ebenerdig, ohne Stufen vor dem Geschäft
- mittlerer Standard

➤ **Marketing**

- Schwerpunkt Aktionswerbung (Verkaufsaktionen)
- gelegentliche Preisaktionen
- Preisaggressive Warendarbietung im Discountbereich
- Mund-zu-Mund-Marketing
- primäres Vermarkten von Dienstleistungen
- Stärkung der Frische (insb. Käse, Salate, Fisch, Wurst)
- Stärkung des Lieferservices auch über Internet

➤ **Personal**

- meist Familienmitglieder
- breites Fachwissen

Je kleiner die Verkaufsflächen und je kleiner das Einzugsgebiet eines Nahversorgers ist, desto eher empfehlen wir eine Publikumsgesellschaft (Genossenschaft, GmbH, stille Gesellschaft etc.) zu gründen. Kern einer Publikumsgesellschaft ist es, dass sich die Bürger der Gemeinde oder des betroffenen Ortes kapitalmäßig beteiligen. Je Anteil werden zwischen 150 und 500 € von den Gesellschaftern einbezahlt. In der Regel werden diese Standorte von Teilzeitkräften und Aushilfskräften geführt. Die Umsatzgröße liegt zwischen 100.000 € und 1.000.000 €. Diese Unternehmen sind durchaus in der Lage, ausreichende Gewinne zu erwirtschaften.

Abschließend stellen wir fest, dass zwar die Preisgestaltung einen wichtigen Bereich auch bei den Nahversorgern einnimmt.

Folgende Vorteile werden jedoch von den Bürgern mehr geschätzt:

- schnelles Einkaufen vor Ort auch von so genannten „Vergessartikeln“
- einkaufen von regionalen Waren
- Zeitersparnis
- Gesellschaftlicher Treffpunkt
- einkaufen von Spezialitäten
- einkaufen von qualitativ hochwertigen Waren.

Abschließend werde noch Empfehlungen und Maßnahmen ausgesprochen, die notwendig sind, um einen Nahversorger aus der Gemeinde beziehungsweise dem Ort heraus gründen zu können:

➤ Gründen einer Initiativgruppe „Nachbarschaftsladen“

- Standortbeurteilung
- Stammeinlage je Anteil (zwischen 150 Euro und 500 Euro)
- Mitgliedergewinnung
- Finden eines möglichen Projektleiters/Marktleiters
- Konzepterstellung

➤ Gründen einer Betreibergesellschaft

- Ausschuchen des passenden Lieferanten
- Personalauswahl
- Eröffnungsvorbereitung
- Eröffnung des Marktes

6.

MarktTreff - ein Modell der Grundversorgung in Schleswig-Holstein

Hermann-Josef Thoben

Ministerialrat
Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein

MarktTreff - ein Modell der Grundversorgung in Schleswig Holstein

Ministerialrat Hermann-Josef Thoben

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

aktuelle Situation

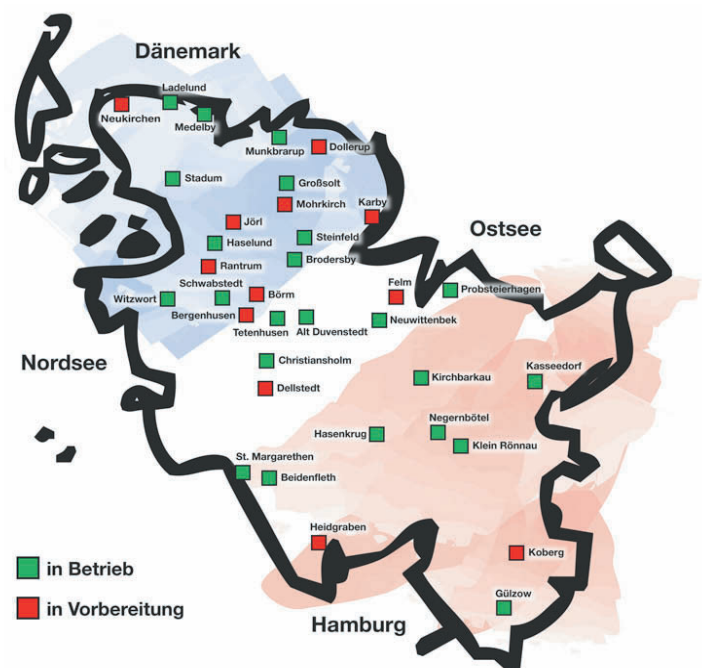
- Grundversorgung bricht in vielen Dörfern weg
- Lebensqualität sinkt, vor allem für nicht-mobile Menschen
- Dorfgemeinschaft als wirtschaftliche und soziale Klammer muss neu belebt werden
- Schleswig-Holstein hat die Aufgabe erkannt und mit dem Projekt „MarktTreff“ darauf reagiert
- 1999 wurden die ersten Standorte unter dem Titel „Ländliches Dienstleistungszentrum“ gefördert
- 2001 wurde die Marke „MarktTreff“ entwickelt - seitdem wird das Projekt kontinuierlich weiter entwickelt und professionalisiert
- MarktTreff ist ein lernendes Projekt

Grundversorgung in ländlichen Gemeinden:

- **Kerngeschäft**
 - Einzelhandel
 - Lebensmittel
 - Non-Food
 - Direktvermarkter
- **Dienstleistungen**
 - Post
 - Kreditinstitute
 - Versicherungen
 - Lotto / Toto
 - Gesundheit
 - Tourismus
 - Klassische Annahmedienste (Foto, Reinigung, Schuhe,...)
 - Versand
 - kommunale Verwaltung
 - Beratung / soziale Hilfen
 - Internet / Online-Services
 - Versorgungsunternehmen
 - Veranstaltungen
- **Treffpunkt / Bürgerengagement**
 - Treffen / Klönen
 - fortbilden
 - informieren
 - engagieren

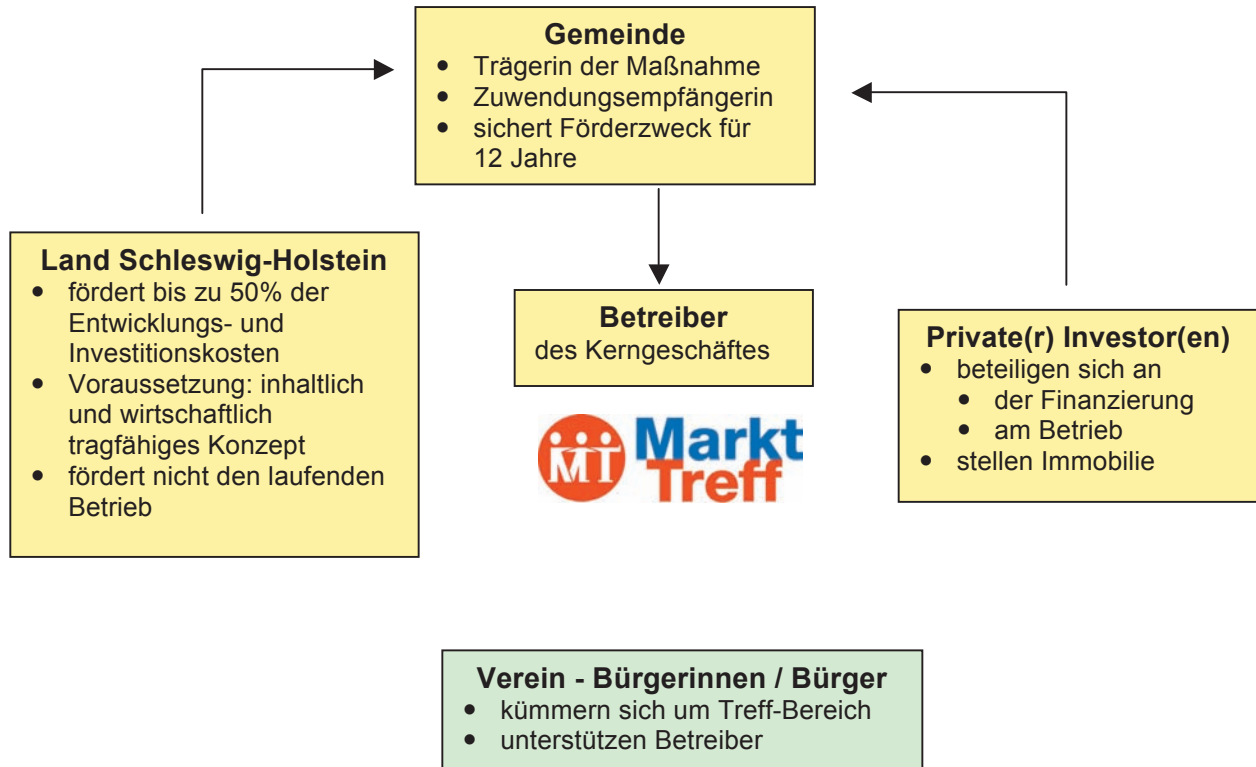
Status Quo

- 25 Standorte realisiert
- 10 Standorte in Vorbereitung
- Vielfalt der Träger / Angebote
- Ziel: 50 Zentren



Voraussetzungen für die Förderung

- Gemeinde / Ortsteil mit weniger als 2.000 Einwohnern.
- Die maximale Größe des Lebensmittelkerngeschäfts liegt bei 350 qm
- Bestehende Betriebe dürfen nicht durch den MarktTreff gefährdet werden (Prüfung auf Wettbewerbsverträglichkeit)



Unterstützung in allen Phasen:

- **Information**
 - Materialien
 - Beratung vor Ort
- **Planung**
 - Projektleitung
 - Konzept
 - Bürgerbeteiligung
- **Betrieb**
 - Marketing
 - Controlling
 - Erfahrungsaustausch

Bei uns ist alles drin!



Ein Markt mit sozialer Komponente

Gesprächsrunde über die Bedeutung von „MarktTreffs“ im ländlichen Raum

Eckernförde/pl – Die ländlichen Regionen stehen in Schleswig-Holstein vor einem großen Strukturproblem: Alltägliche Dienstleistungen werden in den kleinen Gemeinden auf dem Land kaum mehr angeboten, immer mehr Gaststätten schließen ebenso wie Lebensmittelläden, Postfilialen oder Banken. Mit dem ehrgeizigen Projekt „MarktTreff“ möchte die Landesregierung diesem Trend entgegenwirken und unter einem Dach Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen aber auch soziale und kulturelle Angebote organisieren.

Unter Leitung von RSH-Moderator Carsten Kock zog Ernst-Wilhelm Rabius, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium gemeinsam mit Bürgermeistern und Betreibern in einer Gesprächsrunde im Rahmen des Schleswig-Holstein-Tages eine erste Bilanz.

„Wir haben bislang 19 „MarktTreffs“ in Schleswig-Holstein eingerichtet, bis zum Jahr 2013 sollen es mindestens 50 sein“, beschrieb der Staatssekretär das ehrgeizige Ziel. „Vor vierzig Jahren hatten wir unter anderem vier Kaufmannsläden, sieben Gast-

stätten und je zwei Bäckereien und Schlachtereien“, ließ Bürgermeister Willi Berendt Zahlen aus der Geschichte seiner nordfriesischen Gemeinde Witzwort sprechen. „Ende Dezember 2001 schloss dann der letzte Kaufmann aus Altersgründen sein Geschäft“, erzählte Berendt, der das Modell des „MarktTreffs“ als Erfolgsmodell bezeichnete. „Wir haben jetzt einen tüchtigen Betreiber gefunden, der ein umfangreiches Sortiment bereit hält und den Witzworter „MarktTreff“ zu einem wirklichen Treff für die Bürger gemacht hat.“ Denn die „MarktTreffs“ sollen mehr sein als eine reine Einkaufsstätte für den ländlichen Raum. So wie auch in

der Gemeinde Christiansholm, wo sich um den „MarktTreff“ des 300-Seelen-Dorfes ein reges Vereinsleben entwickelt hat. „Es werden beispielsweise Kurse für Gewaltprävention für Kinder angeboten und auch Kurse für Rückenschule haben sich etabliert“, wusste Dr. Willy Diercks, Geschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes, zu berichten. „Wenn die Menschen zu uns zum Einkaufen kommen, gehört der Klönschnack einfach dazu“, erzählte Hans-Jürgen Nicolaisen als Betreiber des Großsolter „MarktTreffs“. Neben kaufmännischen Kenntnissen gehören sicher auch viel Lust dazu, auf die Menschen einzuge-

hen, sagte er, man sei in gewisser Weise auch Entertainer oder Therapeut.

Damit die „MarktTreffs“ vor Ort den Spagat zwischen der klassischen Einkaufsmöglichkeit und dem sozialen Anspruch gerecht werden können, sei es wichtig, Ehrenamtliche zu gewinnen. „Das Feld muss bestellt werden“, steckte Projektmanager und Geschäftsführer der ews-group, Frank Eisoldt neben der Vernetzung der bestehenden Treffs ein zukünftiges Aufgabenfeld ab. „Wir müssen am besten Menschen gewinnen, die nicht schon Vorsitzender im Sport- oder Angelverein sind und sowieso schon im Gemeinderat sitzen“, wünscht sich Eisoldt, Menschen, die sich noch nicht ehrenamtlich engagieren. 31 „MarktTreffs“ fehlen noch, um die von der Landesregierung angestrebten 50 Einrichtungen bis zum Jahr 2013 zu erreichen. „Jetzt werden der Ministerpräsident und ich nicht mit dem Hubschrauber über das Land fliegen und schauen, wo noch „MarktTreffs“ eingerichtet werden könnten“, sagte Rabius. „Der Wunsch muss aus den jeweiligen Regionen und Gemeinden kommen“.



Carsten Kock (li.) sprach mit Staatssekretär Ernst-Wilhelm Rabius über „MarktTreffs“
Foto: Luckenbach

Mitmachen eine Bürgerpflicht

Markttreffs stärken ländliche Regionen — Diskussion mit Carstensen

Eckernförde/hamo – Frische-
markt, Postagentur, Versi-
cherung, Tankstelle und
noch einiges mehr: Auf
350 Quadratmetern bietet
der Markttreff in Medelby
an der dänischen Grenze
„mehr Lebensqualität auf
dem Lande“. Auf dem
Schleswig-
Holstein-Tag
diskutierte
Ministerprä-
sident Peter
Harry
Carstensen
(CDU) mit Investoren und
Initiatoren über dieses The-
ma.

„Ein Markttreff kommt
dann, wenn der Tante-Em-
ma-Laden schon weg ist“,
sagte Jörg Bülow vom
Schleswig-Holsteinischen

Gemeindetag. Mittlerweile
gibt es 19 Markttreffs in
Schleswig-Holstein, zwölf
sind im Aufbau.

„Hier werden viele
Dienstleistungen zentral
angeboten, und die Men-
schen haben vor allem ei-
nen Treffpunkt“, erklärte

Thomas Jes-
sen, einer der
vier Investo-
ren des
Markttreffs
in Medelby.
Der Ge-
schäftsmann
sieht es als
„Bürgerpflicht“ an, sich für
den 1000 Einwohner zäh-
lenden Ort zu engagieren —
auch wenn er im Nachbar-
ort Osterby wohnt.

„Der Markttreff ist Anzie-
hungspunkt für 2300 Men-

schen in der gesamten Regi-
on. Ich möchte auch mit 60
noch dort wohnen und fin-
de das Engagement deshalb
wichtig“, sagte der 42-Jähri-
ge.

Jörg Bülow vom Gemein-
detag hob hervor, dass beim
Markttreff nicht nur die In-
vestoren das Risiko tragen:
„Die Gemeinden verpflich-
ten sich auf zehn Jahre mit.“

Carstensen ist stolz auf
die Leistung. „Es sind solche
Ideen, die wir brauchen. Wir
müssen den Zusammenhalt
der Regionen stärken, denn
nur wenn wir die Regionen
vermarkten, können wir
punkten.“ Vor allem im Tou-
rismus sei das wichtig:
„Wirbt jedes Örtchen für
sich, geht es in den Informa-
tionsfluten unter.“



SCHLESWIG-HOLSTEIN AM SONNTAG

23. September 2007



Mehr als nur ein Dorfladen: Die 23 Markttreffs in Schleswig-Holstein sind auch Dienstleistungs- und Kommunikationszentren.

Markttreff – ein Dorfladen aus dem Norden als Exportschlager

Ein Dorfladenprojekt aus Schleswig-Holstein wird
mehr und mehr nicht nur in anderen Bundesländern
beobachtet, sondern auch im Ausland zum Modell:
der Markttreff. Der Kieler Hermann-Josef Thoben,
einer der Erfinder, war jetzt als gefragter Experte
beim Nahversorgertag in Österreich.

Kiel – Dimbach und St. Tho-
mas drohte etwas, was viele
Orte auch in Norddeutsch-
land hinter sich haben. Die
Kaufmannsläden der beiden
Dörfer in Oberösterreich wa-
ren kurz davor, für immer zu
schließen.

Heute sieht die Situation
ganz anders aus: Die Läden
schreiben zweistellige Zu-
wachsdaten. In beiden Orten
sind Vereine ins Leben geru-
fen worden, die den Laden
betreiben. Regionalmanager
Christoph Lettner erklärt,
dass er das Vorbild für neue
Läden in den Bergen zwi-
schen Nord- und Ostseeküste
gefunden hat. „Was uns am
Projekt Markttreff in Schles-
wig-Holstein vor allem be-
eindruckt hat, ist die soziale
Dimension der Nahversor-
gung hervorzukehren“, sagt
Lettner.

Denn das Projekt Markt-



Hermann-Josef Thoben

treff hat in acht Jahren seit
1999 ein Umfeld an Dienst-
leistungen von Post bis Lotto
für die Läden geschaffen –
und eine breite Unterstützer-
szenen von der Feuerwehr bis
zum Roten Kreuz aktiviert.
Sie bringen mit ihren Mitglie-
dern am Ende auch jenen
Mehrertrag in die Kasse des
Kaufmanns, der ihm das nö-

tige Auskommen sichert.

Ähnliches ist in Oberöster-
reich passiert: St. Thomas hat
von 756 Einwohnern 350 als
Vereinsmitglieder gewon-
nen, die jährlich je 10 Euro
Beitrag zahlen. Zudem sind
Einkaufsgutscheine für
42.000 Euro verkauft worden,
die nach und nach im Laden
eingelöst werden können.

Beim Nahversorgertag in
Oberösterreich am Donner-
stag und Freitag hat sich Her-
mann-Josef Thoben, einer
der Projekt-Erfinder aus dem
Kieler Landwirtschaftsmini-
sterium, nach der Weiterent-
wicklung der Idee umgese-
hen: „So etwas wie unser Pro-
jekt mit den 23 Standorten,
tief in der Bevölkerung veran-
kert, gibt es wohl in ganz Eu-
ropa nicht“, schätzt er. Wel-
che Erkenntnis Thoben Frei-
tagabend mit nach Kiel ge-
nommen hat? „Es wird im-
mer wichtiger, die im Land
wirtschaftlich starken Orga-
nisationen wie Raiffeisen
oder die Sparkassen mit im
Boot zu haben“, sagt er. Gera-
de Raiffeisen Oberösterreich
sei für die Betreiber dort ein
wichtiger Partner.
Und noch etwas haben die

Nordlichter wohl richtig ge-
macht: Auf die öffentliche
Starhilfe sind Süddeutsche
und Österreicher gleicher-
maßen neidisch.

CARLO JOLLY

23 Markttreffs

Folgende 23 Markttreffs sind
derzeit in Betrieb: Haselund,
Ladelund, Stadium, Schwab-
stedt, Witzow (alle Nordfries-
land), Steinfeld, Munkbrarup,
Medelby, Großsohl, Tetenhü-
sen, Brodersby (alle Kreis
Schleswig-Flensburg), Alt Du-
vonestedt, Neuwittbek, Chris-
tiansholm (alle Kreis Rends-
burg-Eckernförde), St. Mar-
garethen, Beidenfleth (beide
Kreis Steinburg), Gültow (Her-
zogtum Lauenburg), Klein
Rönnau, Hasenkrag, Neger-
böbel (alle Kreis Segeberg),
Kirchbarkau, Probststeierhagen
(beide Kreis Plön) und Kas-
seeedorf (Ostholstein).

Weitere zwölf Markttreffs sind
in unterschiedlich konkretem
Stadium in Vorbereitung:
Bergenhüsen, Döllner, Jört,
Mohrkirch, Börm, Felm, Karby,
Neukirchen (WF), Dellstedt,
Heidgraben, Koberg, Rantrum.

Beispiele:

MarktTreff Gülzow



MarktTreff Witzworth



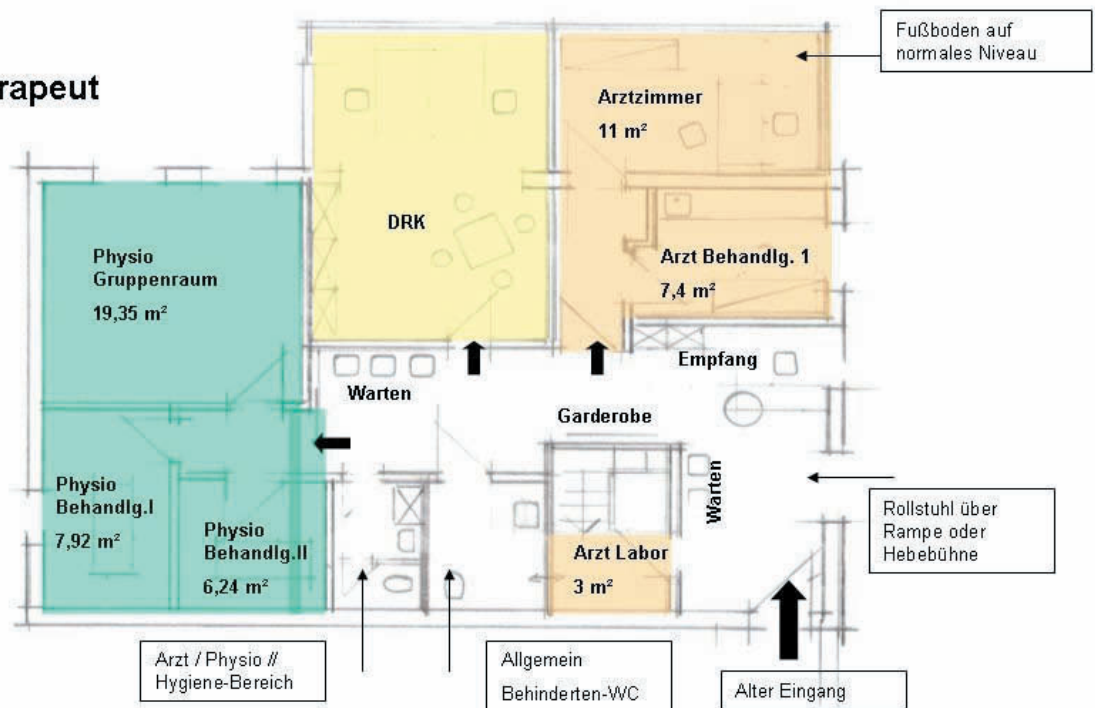
Entwurf: Flächenlayout

Arztpraxis

Physiotherapeut

DRK

M.: ca. 1 : 100



Bei uns ist alles drin.



7.

**Haus Schönblick -
ein Multifunktionsgebäude mit Dorfladen**

Martin Theis

Ortsbürgermeister
Schwerpunktgemeinde Hergenfeld
Landkreis Bad Kreuznach

Haus Schönblick - ein Multifunktionsgebäude mit Dorfladen

Ortsbürgermeister Martin Theis
Schwerpunktgemeinde Hergenfeld, Landkreis Bad Kreuznach

Allgemeines über die Ortsgemeinde Hergenfeld

- aktuelle Einwohnerzahl beträgt 515 Einwohner, davon 25,6 % im Alter von 1-19 Jahren
- Teil der Verbandsgemeinde Rüdesheim und des Landkreises Bad Kreuznach
- Entfernung zu größeren Zentren: Bad Kreuznach 12 km, Bingen am Rhein 15 km, Mainz 40 km und Frankfurt 80 km

Wirtschaftsfelder der Gemeinde

insgesamt 25 Kleingewerbe wie z.B.

- Winzer
- Elektrobetrieb
- Sanitärengewerbe
- Dorfladen
- Versicherungen
- Friseurgeschäft
- Autohandel
- usw.

Entwicklung

- 2001 Erstellung eines Dorferneuerungsprogramms
- 2002 Projektgemeinde der Spielleitplanung
- 2004 Anerkennung als Schwerpunktgemeinde mit einer Moderation und Planung

Erfolge

- 2003 - 3. Platz im Landesentscheid „Kinder & jugendfreundliche Dorferneuerung - Unser Dorf hat Zukunft“
- 2004 - Klimapreis RWE
- 2006 - 1. Preis im Landesentscheid „Kinder- Jugend, und umweltfreundliche Gemeinde durch Spielleitplanung“
- 2006 - 2.Preis im Landesentscheid „Unser Dorf hat Zukunft“

Entstehungsphase „Haus Schönblick“

- Kauf des renovierungsbedürftigen Gebäudes
- Feststellung der Grundsubstanz des Gebäudes
- Sammlung von Ideen zur Nutzung
- Ausarbeitung eines Konzeptes durch Arbeitskreis „Haus Schönblick“

Entwicklungsphase „Haus Schönblick“

- Arbeitskreis Dorferneuerung Haus Schönblick
- Nutzungsfindung für entstehende Räumlichkeiten
- Einberufung von Bürgerversammlungen
- Abstimmung mit Dorfplaner und Architekt

Abriss und Entkernungsmaßnahmen in Eigenleistung



Bauphase

- kurz geplant und schnell umgesetzt durch den unermüdlichen und ehrenamtlichen Einsatz der Bürger
- Bauphase von Januar 2007 – November 2007
- Dezember 2007 Eröffnung des Dorfladens
- Einweihungsfeier des Multifunktionshauses im Mai 2008

Kosten

Ankauf mit Grundstück, Objekt und 3 bestehenden Garagen

Kaufpreis	50.000 €
Kostenvolumen Umbau	250.000 €
Zuschuss Dorferneuerung	-125.000 €
Eigenleistung	- 50.000 €

Belastung der Gemeinde **125.000 €**

Ehrenamtliche Einsätze

- Abbrucharbeiten: Dacheindeckung, Gebälk, Zwischendecken, komplette Entfernung aller Innenmauern
- Tapezier- und Malerarbeiten
- komplette Errichtung der Außenanlagen mit Pflasterung und Begrünung
- Lampeninstallationen
- Hilfstätigkeiten bei allen anderen Gewerken
- Originalton OB: „Ich kann mich auf meine Leute verlassen. Wenn der OB ruft, kommen alle!“



Aufbau einer historischen Obstpresse

Obstpresse vor dem Multifunktionsgebäude

Untergeschoss

- Aufenthaltsraum für Gemeindearbeiter
- Archivraum für Vereine
- Toilettenanlagen
- Personal - WC des Dorfladens
- Dorfladen
- Lagerraum des Dorfladens

Obergeschoss

- Büro des Ortsbürgermeisters
- Sitzungsraum
- Versorgungsraum
- Teeküche
- Gruppenraum für alle Ortsvereine



Büro des Ortsbürgermeisters



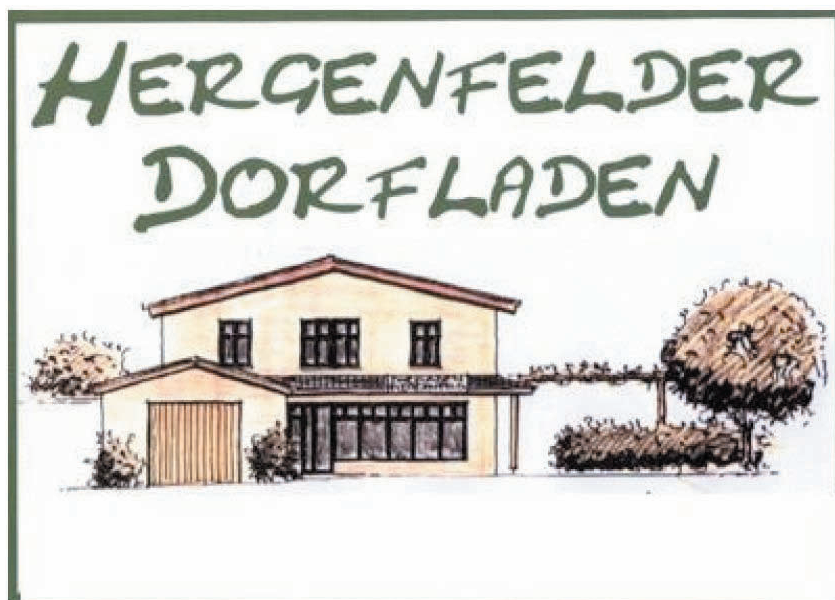
Sitzungsraum



Teeküche



Gruppenraum



Betreiber des Dorfladens

- Mietvertrag mit gewerblichem Betreiber ab 1. November 2007
- 3 Wochen vor Eröffnung Insolvenz des Betreibers
- kurzfristiger Gemeinderatsbeschluss „Gemeinde betreibt Dorfladen in eigener Regie“
- Rück- und Absprache mit der Verbandsgemeinde
- Eröffnung Dorfladen am 1. Dezember 2007

Räumlichkeiten des Dorfladens

- behindertengerechter Zugang
- Verkaufsfläche 65 m²
- Verkaufsfläche Getränelager 20 m²
- Lagerräumlichkeiten 25 m²
- Personal - WC

Inventar Dorfladen

- gebrauchte Regale aus verschiedenen Supermärkten
- gebrauchte Tiefkühltruhe
- große Ladentheke in Eigenleistung hergestellt
- 4 große Kühlschränke auf Leihbasis (Getränkegroßhandel)
- Eistruhe auf Leihbasis
- Erstausrüstung mit komplettem Warensortiment
- Gesamtkosten ca. 15.000 €



Einbau der Ladentheke



Einräumen der Regale

Warensortiment

- Backwaren
- Wurst- und Fleischwarensortiment Vakuum verpackt
- komplettes Getränkesortiment
- Obst und Gemüse
- Zeitschriften, Romane, Kinderbücher, usw.
- Hygieneartikel, Tiernahrung, Konserven, Tabakwaren, Lebensmittel, Molkereiprodukte, Schreibwaren, Briefmarken, usw.
- aus heimischen Betrieben: Wein, Honig, Marmelade, Obst und Eier

Anfangsschwierigkeiten

- verkaufsorientierte Bestellungen
- Schwierigkeiten mit Mindesthaltbarkeitsdatum
- Partner für Belieferungen
- Abstimmung Warensortiment auf Bedarf und Wünsche der Kunden
- Preisgestaltung
- Veterinär und Gesundheitsamt sowie andere Verwaltungen

Öffnungszeiten

Montag – Freitag:
06:30 – 08:00 Uhr, 10:00 – 11:30 Uhr, 15:30 – 18:00 Uhr

Mittwoch: Geschlossen

Samstag:
07:00 – 11:00 Uhr

Sonntag:
09:00 – 11:00 Uhr (Backwaren auf Vorbestellung)

Logo

- Einkaufswagen für Kinder
- Hinweisschilder
- Einkaufskörbe
- Kaffeekarten



Hinweisschild



Einkaufswagen für Kinder



Einkaufskorb

Personal

- 2 Arbeitskräfte auf 400 € Basis
- 1 Arbeitskraft mit 250 € zur Abdeckung der Restzeiten, Urlaubs- und Krankheitsvertretung sowie zur Verstärkung an verkaufsstarken Tagen



Personal

Laufende Kosten pro Monat

Personalkosten ca.	1300 €
Miete	100 €
Darlehensrückzahlung	100 €
Versicherung usw.	100 €
	<hr/>
	1600 €

monatlicher durchschnittlicher Umsatz beträgt ca. 10.000 €

Gründung Dorfladen w.V.

- Erstellung einer Satzung
- Wahl eines Vorstandes
- Anerkennung durch ADD
- Betreiber ab 1. April 2008 Verein Dorfladen w.V.
- Darlehen von 15.000,- € von der Ortsgemeinde

Events

- Eröffnung der Grillsaison
- Kinderfest
- Mitternachtsshopping im Dorfladen



Rückblick

- letzter Dorfladen im Dorf schloss vor 17 Jahren
- Verbesserung der Infrastruktur und Lebensqualität im Dorf
- durch Eröffnung des Dorfladens ging ein lang gehegter Wunsch der Bürger in Erfüllung
- großer, ehrgeiziger Einsatz der Bürger bis zum heutigen Tag

Resümee

Im Dorfladen ist nicht nur die Möglichkeit gegeben sich selbst zu versorgen, sondern auch eine willkommene Gelegenheit für jung und alt mal ein „Schwätzchen“ zu halten.

Dorferneuerung hat dieses großartige Projekt ermöglicht.

Originalton Innenminister Bruch: „Mittel aus der Dorferneuerung fallen in Hergenfeld auf fruchtbaren Boden!“



**Einweihung des Multifunktionsgebäudes mit
Staatsminister Karl Peter Bruch**

Fazit

Dorferneuerung war und ist ein voller Erfolg in Hergenfeld!
Sehen wir uns nicht in dieser Welt, so sehen wir uns in Hergenfeld!

8.

Erfahrungen mit Dorfläden

Klaus Ritter

BSB GmbH Trier

Erfahrungen mit Dorfläden

Klaus Ritter, BSB GmbH Trier

Dorfladen ist Dorflebeneinkaufen daheim.



Die Entwicklung im Einzelhandel, insbesondere im Lebensmittelbereich, wird geprägt von einer Anbieterkonzentration bei steigenden durchschnittlichen Betriebsgrößen.

Im Zusammenhang mit dem Rückzug von Dienstleistungsunternehmen (Post, Banken, Handwerk und ÖPNV) führt dies in dünner besiedelten ländlichen Räumen zu einer wesentlichen Einschränkung in der Nahversorgung.

Es wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass marktwirtschaftliche Mechanismen ausreichen, um die Versorgung der Bevölkerung zu garantieren.

Wir beobachten aber, dass dies nicht so ist.

Gründe

In Dörfern unterhalb einer bestimmten Einwohnergröße können weder der private noch der öffentliche Sektor die Grundversorgung der Bevölkerung gewährleisten.

In diesem klassischen Feld der lokalen Ökonomie liegen Potenziale, die noch nicht ausgeschöpft sind, aber in Zukunft ausgeschöpft werden müssen.

Hier besteht eine Möglichkeit, wohnortnahe (Teilzeit-) Arbeitsplätze zu schaffen.

Darüber hinaus dürfen die Auswirkungen, die eine mangelnde Grundversorgung auf die Gesamtentwicklung eines Raumes hat, nicht unterschätzt werden.

Die Lage dürfte sich - legt man vorliegende Bevölkerungsprognosen zugrunde - in den Gebieten mit geringeren Einwohnerzahlen sowohl im Lebensmitteleinzelhandel als auch in einigen Dienstleistungsbereichen ohne aktives Gegensteuern drastisch verschlechtern.

Die Bürgerservice GmbH plant die Realisierung eines bzw. mehrerer Dorfläden.

Das Projekt soll nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Infrastrukturen im ländlichen Raum leisten, es soll auch als Vermarktungsplattform die vom Bürgerservice angebotenen Produkte und Dienstleistungen zusammenfassen, die Rentabilität und den Bekanntheitsgrad des Unternehmens steigern und eine positive Image - Veränderung unterstützen.

Die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen gilt als das primäre Ziel des Projektes.

Kurzvorstellung Bürgerservice GmbH Trier

Integrationsunternehmen Bürgerservice

Tätigkeitsbereiche / Branchen, in denen dauerhafte sozialversicherungs-pflichtige Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen entstanden sind und weiter ausgebaut werden.

Küche Restaurant Partyservice	Jugend- gästehaus	Dorfladen	Verwaltung	Grünbereich Gala-Bau
Dienste aller Art	Maler	Schreiner	Recycling	Fotovoltaik

Präsentation Dorfladen Sirzenich 19.8.2008 Schloss Weilerbach

Bürgerservice GmbH Beschäftigte, bezogen auf 2007

Der Schwerpunkt der *vorbereitenden* Projektplanung lag im Erfassen demographischer Daten und der Erstellung eines Rasters zur Entscheidungsfindung möglicher Standorte von Dorfläden.

Bei der Auswahl der zu untersuchenden Gebiete konzentrierte sich das Team auf den Landkreis Trier – Saarburg.

Nur marginal untersucht wurden die südlichen Gebiete des Eifelkreises Bitburg – Prüm und zwar die Teile der Verbandsgemeinden Irrel und Bitburg, die an den Landkreis Trier – Saarburg angrenzen.

Die Gesamtzahl der untersuchten Gemeinden belief sich auf 132.

Die angrenzenden, im Saarland und an Luxemburg liegenden Gebiete fielen ebenfalls aus der Untersuchung heraus.

Die Grenznahe zu Luxemburg stellt für die auf deutscher Seite befindlichen Lebensmittelläden ein großes, fast unüberwindliches Problem dar.

Entlang der Grenze befinden sich Tankstellen, meist mit großem Angebot an Frischeartikeln (z.B. frisch gebackene Brötchen, Molkereiartikel) und SB-Warenhäuser in genügender Anzahl, die auch über die Grenzregion hinweg Kunden anziehen.

Aus diesem Grund wurden die Gemeinden entlang der Mosel und der Sauer nicht untersucht, wenn in der Nähe ein Grenzübergang vorhanden war.

Weiter nicht untersucht wurden die Gemeinden des Landkreises Trier – Saarburg mit weniger als 500 Einwohnern.

Es gibt zwar Beispiele, dass Dorfläden in kleinen Gemeinden wirtschaftlich überleben können, doch sind diese aufgrund verschiedener, recht individueller Führungsstrukturen nicht generell übertragbar auf andere Orte.

Um Konkurrenzsituationen vor Ort zu vermeiden, war das Vorhandensein eines Lebensmittelladens und / oder einer Bäckerei ebenfalls ein Ausschlusskriterium.

Im Lauf unserer Untersuchungen haben wir des Öfteren feststellen müssen, dass Dorfbäcker Verhinderer von Dorfläden sein können.

In der Regel machen die Backwaren 20% – 30% des Umsatzes aus, d.h. ohne Backwarenabteilung fehlt dem Dorfladen ein großer Teil des Umsatzes.

Auf der anderen Seite sind die wenigsten Bäcker bereit, ihr Sortiment in Richtung LEH zu verändern.

In diesen Orten ist in der Regel Stillstand angesagt.

Metzger sind aufgrund ihrer Laden- und Sortimentsstruktur eher bereit, in diese Richtung zu investieren.



Grundcheck

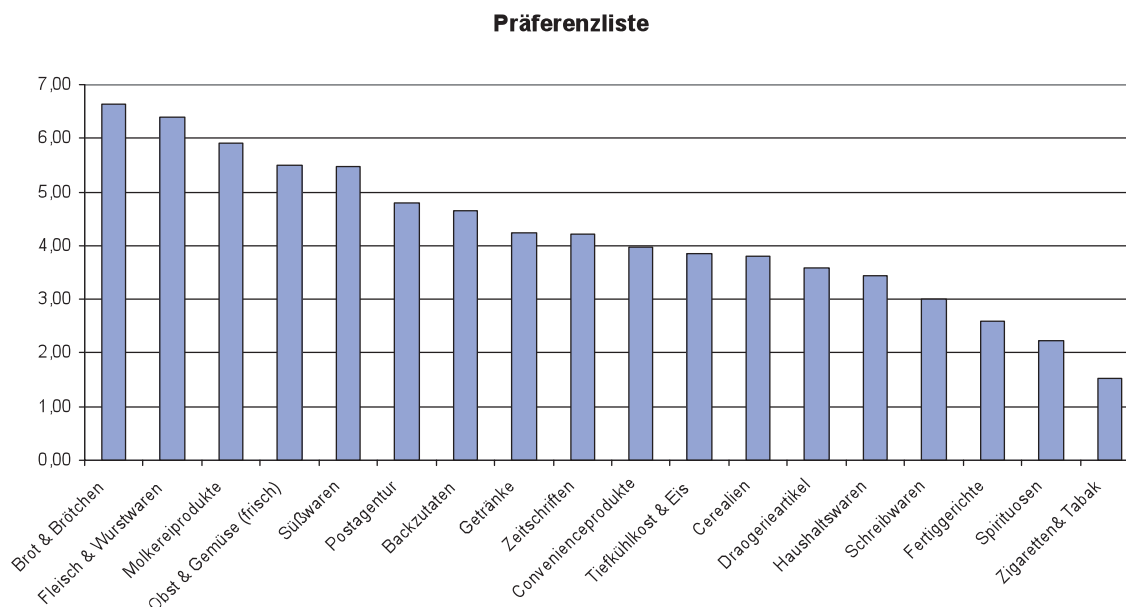
Der Grundcheck beinhaltete das Erfassen relevanter Daten.

Nach der Auswertung der Daten wurde eine Befragung in den Orten durchgeführt, die für die Gründung eines Dorfladens infrage kamen.

Ziel der der Befragung war, Grundlagen für die Sortimentsplanung zu erhalten.

Die Befragung in Sirzenich wurde an ca. 300 Haushaltungen durchgeführt.

Die Befragung der Einwohner ergab folgendes Ergebnis:



Zu dem Stammsortiment sollten durch das Angebot zusätzlicher Dienstleistungen weitere Deckungsbeiträge generiert werden.

Gewünschte zusätzliche Dienstleistungen im Ort waren hauptsächlich

- Lotto Toto
- Stehcafe
- Reinigungsannahme
- Kopierer
- Lieferservice

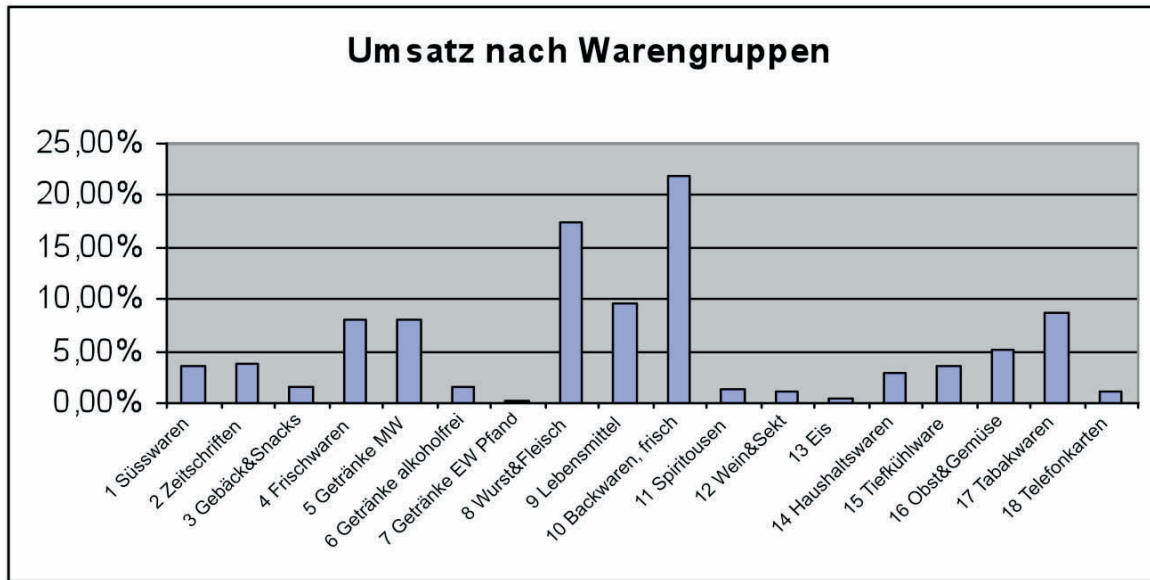
Nach Auswertung der Befragung konnte das Sortiment geplant und ein Lieferant gesucht werden.

Weitere, wichtige Grundüberlegungen waren

- rechtliche, steuerliche und organisatorische Möglichkeiten verschiedener Betreibermodelle durchplanen (z.B. Privatperson, Vereine, öffentliche Hand, Sponsoren)
- Auffinden und Bewerten von geeigneten Immobilien
- Entwicklung eines standortbezogenen Nutzungskonzepts
- Festlegung des Betreibermodells
- Festlegung des Geschäftsmodells und der Investitionen
- Festlegung des Einrichtungsgegenstände- und Kühlgerätebedarfs
- erste Quantifizierung der Investitionshöhen
- Erörterung möglicher Finanzierungsquellen (Eigenkapital vs. vollständige Fremdfinanzierung).
- Aufdeckung zusätzlicher Finanzierungsmöglichkeiten durch Bürgervereine, kommunale Wirtschaftsförderung oder Sponsoren
- Identifikation möglicher Kooperationspartner, z.B. Postagentur, Lotto Toto
- Planung und Bewertung von zukünftigen Umsatz- und Kostenverläufen je Szenario
- Ermittlung eines Gewinnkorridors je Szenario

Erfahrungen nach 3 1/2 Jahren Dorfladen Sirzenich

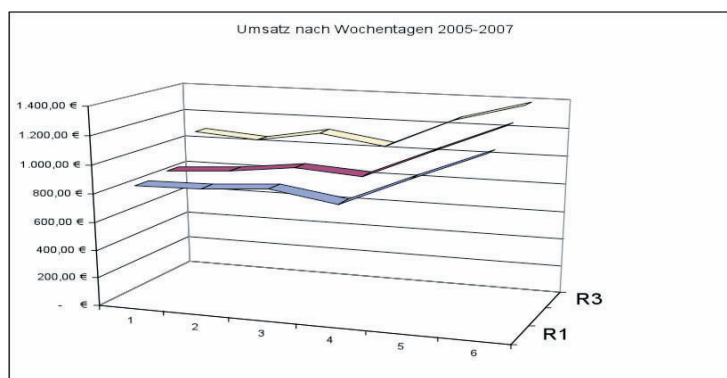
In der Umsatzgrafik spiegeln sich die die Umfrageergebnisse bezüglich des Sortimentes (Präferenzliste) wieder.



Umsatzgrafik nach Warengruppen in Igel

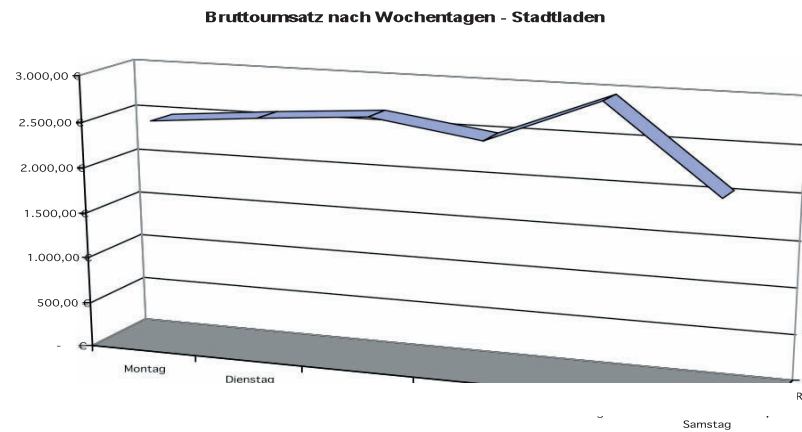
In Igel lagen die Werte der Warengruppen ähnlich wie in Sirzenich. Wie verteilt sich der Umsatz über die einzelnen Wochentage?

Beispiel Sirzenich



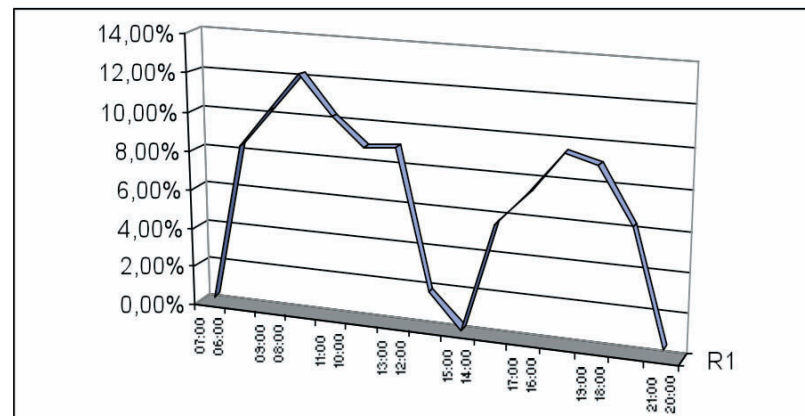
Die Umsatzverteilung pro Wochentag blieb in Sirzenich über die Jahre hinweg konstant.

Gänzlich anders war die Umsatzverteilung pro Wochentag in unserem Stadteilladen:

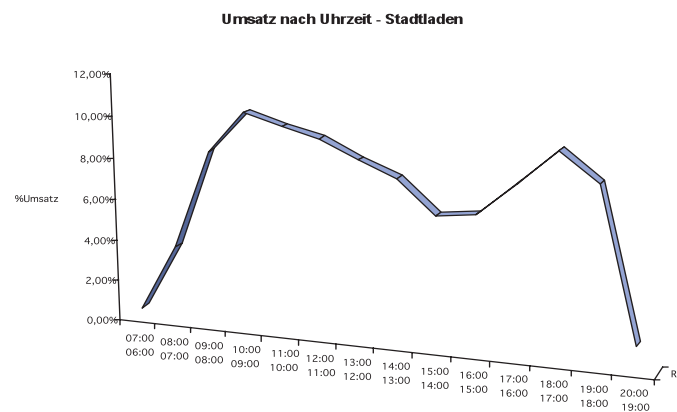


(Erklärung: Studentenwohnheim mit Wochenendheimfahrern in der Nachbarschaft)

Umsatzverteilung im Tagesverlauf in Sirzenich (Mittagsruhe von 13.00-15.00h)



Umsatzverteilung im Tagesverlauf im Stadteilladen (durchgehend geöffnet)



Trotz ganztägiger Öffnungszeit schwächere Umsätze während der Mittagszeit.

Beispiel Igel – Umsatzverteilung pro Tag (ohne Mittagsruhe)

klarer Umsatzschwerpunkt im Tagesverlauf vormittags

In der Grafik sind die Unterschiede deutlich erkennbar. Für eine wirtschaftliche Einsatzplanung des Personals sind diese Daten unverzichtbar. Ein Kassensystem, aus dem solche Daten zu gewinnen sind, sollte auf jeden Fall angeschafft werden – eine lohnenswerte Investition.

(Info: Sirzenich 1400 EW, Igel 1800 EW, Stadtteilladen ca. 3000 EW)

Die Haupteinkaufszeit in allen Märkten liegt ganz klar im Vormittag.

Beispiel einer sog. Rennerliste

Artikel-Nr.	Bezeichnung	Umsatz	Menge
5449000017918	G&G Haltbare Vollmilch 3,5%	202,76 €	270
4003490030089	Bitburger Pils 0,5l	175,54 €	260
4311596412068	Mibell H-Schlagsahne	126,50 €	229
4001724819806	MW COCA COLA	207,92 €	224
54501287	G+G DEUTSCHE MARKENBUTTER	227,54 €	203
1038	Oettinger Pils 0,5 l	62,37 €	189
40084794	G&G Haltbare fettarme Milch	128,10 €	183
4023500041089	campina Tuffi Milch 3,5% Fett	159,97 €	171
4054700003102	Bitburger Stubbi 0,33l	61,98 €	123
4102430015008	-	63,80 €	114
1027	Mibell Joghurt mild 3,5%	29,70 €	109
4008400401027	Hochwald Butter	146,98 €	100
4000400037947	SCENATIC ENERGY SUGARFREE	49,50 €	99
4001686301265	G+G APFELSAFT KLAR 1 L	63,19 €	93
4001497313105	G&G Katzen Nahrung mit Geflügel	27,72 €	81
42121947	G+G SPEISEQUARK 40 % 250g	37,72 €	80
4000400033550	Mibell Schmand	37,26 €	80
3222110010695	Mibell Quark 20% 250g	35,42 €	77
4008077642068	GIZEH SPEZIAL ZIG.PAP.	25,50 €	74
4311501309919	Hochwald Vollmilch 3,5%	66,96 €	72
4024800100100	WAGNER ST.O.PIZZA SALAMI 3	164,62 €	70
4006272400322	campina Tuffi Milch 1,5 % Fett	61,41 €	69
4311501309971	G&G Kondensmilch 7,5% Fett	44,16 €	69
3500610006562	Nestle Nesquik trinkfertig	41,49 €	68
42144809	G&G Kondensmilch 4%	36,30 €	66
4311596042814	Bitburger Stubbi 0,33l 20er	599,92 €	65
40677040	G+G SPEISEQUARK MAGER 250g	25,62 €	61
4006272400278	Frische Eier GK.A weiß	100,20 €	60
4311501308448	G+G H-SCHLAGSAHNE 200 G TE	27,88 €	60

Abverkauf bestimmter Artikel in einem bestimmten Zeitraum, sortiert nach Abverkaufsmenge.

Trotz umfangreicher Planungen, tauchen oft Schwierigkeiten dort auf, wo man sie am wenigsten erwartet.

Fallstricke - eine gute Idee wird zur Belastung

- **Einbindung der Kommunalpolitik**
- **Engagement der Kommunalpolitik.** Das Thema „Dorfladen“ taugt nicht zum Wahlkampf. Polarisiert das Thema, aus welchen Gründen auch immer, kann es den Ort in Lager spalten. Das bedeutet für den Dorfladen, das es von Beginn an sog. „Einkaufsverweigerer“ gibt und somit ein großer Teil der potentiellen Kundschaft ausfällt.
Ein Dorfladen kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle Akteure im Ort an einen Strick ziehen. Jeder muss Kunde werden können, auch die Vereine.
Bei Vereinsfeiern oder z.B. bei Heimspielen der örtlichen Sportvereine sollten Getränke oder Grillgut vom Dorfladen bezogen werden.
- **Durchfahrtsstraßen** können zusätzliche Kunden bringen. Aber es gibt auch eine Kehrseite. In unserem Beispiel trennt die viel befahrene B 49 einen Ort in 2 Teile und bildet somit eine Grenze. Kinder werden wegen der Gefährlichkeit der Straßenüberquerung nicht zum Einkaufen geschickt, ältere Kunden scheuen aus gleichem Grund den Einkauf. Hinzu kommt, dass bei Bundesstraßen verkehrsberuhigende Maßnahmen nur schwer durchsetzbar sind. Weiterhin wird das Einfädeln in den fließenden Verkehr nach dem Einkauf oftmals erschwert.
- **Campingplätze** können ebenfalls zusätzliche Kunden bringen. Bei der Umsatzplanung sollte unbedingt darauf geachtet werden, wie hoch der Anteil der Dauercamper auf dem Platz ist. Dauercamper kaufen da ein, wo sie immer einkaufen, d.h. in der Regel bringen sie ihre Verpflegung von zu Hause mit und tragen recht wenig zum Umsatz eines Dorfladens bei.
- **Personal** ist ein entscheidender Faktor, ob ein Dorfladen erfolgreich oder nicht erfolgreich ist. Durch die sehr persönliche Atmosphäre eines Dorfladens ist es unbedingt erforderlich, dass das Personal von den Kunden anerkannt und akzeptiert wird, zumal der größte Teil der Kundschaft Stammkundschaft ist, und sich sowohl Positives als auch Negatives schnell im Ort herumspricht.

Es gibt natürlich viele gute Gründe für den Aufbau eines Dorfladens, einige ganz wichtige sind:

- das wohnortnahe Einkaufen erhöht die Attraktivität des Wohnortes (gerade bei steigenden Benzinpreisen)
- ältere Menschen erhalten ihre Selbständigkeit länger, sie sind nicht auf Fahrdienste oder andere Einkaufshilfen angewiesen
- junge Menschen, gerade kleine Kinder, haben hier die Möglichkeit, „Einkaufen zu lernen“ - mit dem Einkaufszettel der Eltern in der Hand können sie aufgrund der Nähe zur Wohnung ungefährdet den Einkaufsweg zurücklegen
- Dorfläden sind Treffpunkte im Dorf

Dorfläden sind ein wichtiger Bestandteil einer lebendigen Gemeinde. Alleine können sie der „Verödung der Dörfer“ keinen Einhalt gebieten. Darum ist es wichtig, die Betreiber nicht allein gelassen werden. Ein Dorfladen kann nur wie ein Dorf überleben: wenn alle an einem Strang ziehen.

9.

Ideen zur Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen

Dipl. - Geographin Nathalie Franzen

Regionalberaterin, Mainz

Ideen zur Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen

Dipl. - Geographin Nathalie Franzen
Regionalberaterin, Mainz

In den vorangegangenen Vorträgen wurde deutlich, wie wichtig eine gesicherte Grundversorgung gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in kleineren Dörfern ist. Die Ausgangslage ist von Ort zu Ort unterschiedlich, daher gibt es auch keine allgemeingültige Lösung für das Problem. In meinem Vortrag möchte ich aufgrund aktueller Diskussionen und Projektentwicklungen in der Dorferneuerung in Rheinland-Pfalz und Hessen auf verschiedene, vor Ort entwickelte Möglichkeiten der Sicherung der Versorgung mit Waren und Dienstleistungen eingehen.

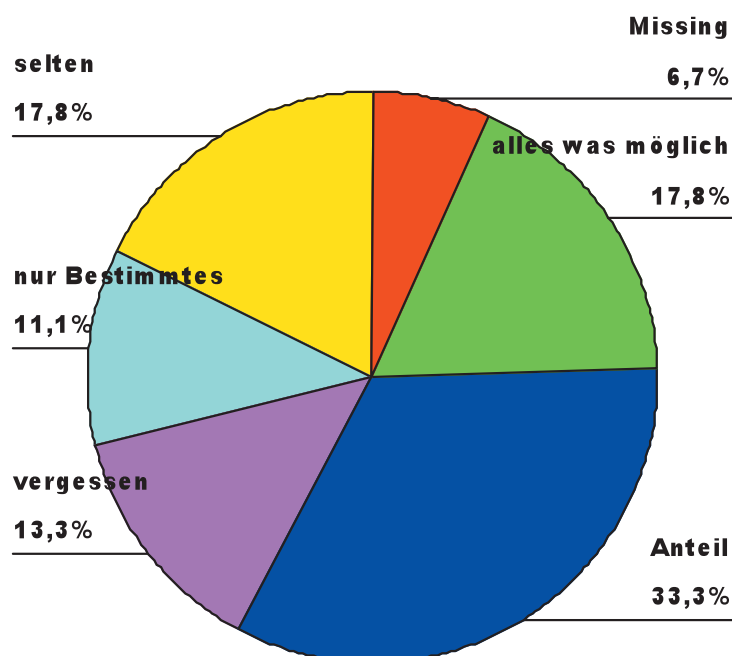
1. Wie kann ein vorhandener Laden gehalten werden?

Falls noch ein kleiner Laden im Ort vorhanden ist, der aber wenig Zukunftsperspektive hat, ist eine entsprechende Beratung und Unterstützung der Betreiber oder auch möglicher Nachfolger wichtig. Dazu gehört nicht nur die betriebswirtschaftliche Beratung / Marketingberatung (incl. möglicher Zusatzangebote, Lieferservice, Aktionen, Kundenbindung), sondern auch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, um die Kaufbereitschaft im Ort zu stärken: Bewusst machen, dass ein Laden nur bleibt, wenn man ihn auch nutzt!

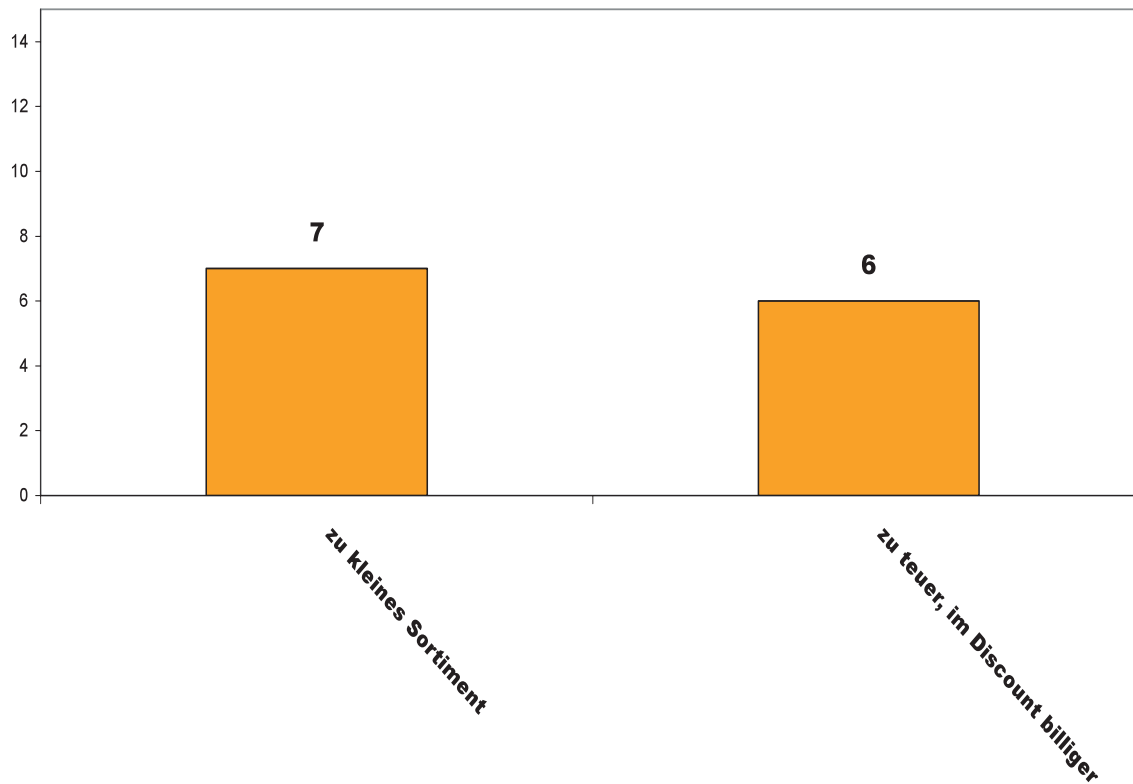
Beispiel Kirtorf- Ober-Gleen (Vogelsbergkreis, Hessen, 500 Einwohner):

Eine Haus-zu-Haus-Befragung und die durch die öffentliche Vorstellung der Ergebnisse ausgelöste Diskussion im Ort führte zu 30%iger Umsatzsteigerung, die auch schon über Monate anhält. Daran wird deutlich, dass die Entscheidung, wo eingekauft wird, subjektiv getroffen wird: weder die Nähe des Ladens noch der Wunsch, ihn am Ort halten zu können spielen bei den meisten eine Rolle, sondern die vermeintlich billigeren Supermärkte und Discounter auf dem Arbeitsweg oder im nächsten Ort. Wie schon im Vortrag von Herrn Gröll dargestellt können Dorfläden aber preislich durchaus mit Vollsortimentern wie EDEKA, REWE o.ä. mithalten und diese teilweise auch unterbieten. Das Image der Dorfläden ist aber teuer, geringes Sortiment, Waren nahe am Verfallsdatum, geringe Flexibilität - alles Punkte, die beim näheren Hinsehen widerlegbar sind. Natürlich gibt es auch schlecht geführte Dorfläden, aber diese haben wenige Chancen am Markt.

Was kaufen Sie in Ober-Gleen ein?



Warum kaufen Sie nicht in Ober-Gleen ein?



2. Was kann man tun, wenn ein Dorfladen / MarktTreff nicht umsetzbar ist?

Ein Dorfladen, ob als privates Gewerbe oder als Bürgerprojekt betrieben, ist sicher die beste Lösung zur Grundversorgung im Dorf. Aber was kann man tun, wenn dies vor Ort nicht umsetzbar ist? Gründe sind z.B. fehlender Investor, keine Verantwortungsträger, mangelnde finanzielle Möglichkeiten, zu geringe Einwohnerzahl, ...

Eine Möglichkeit ist die Organisation eines Markts mit mobilen Anbietern, ergänzt durch örtliche Anbieter und Angebot zum Treffen (z.B. Landfrauen-Café): In den meisten Orten sind mobile Händler unterwegs (Bäcker, Metzger, Obst / Gemüse, Eier, TK-Kost, ...), und es gibt meist auch private Angebote, die aber nicht jedem bekannt sind (Honig, Hausmacher Wurst, Schafprodukte, Kunsthandwerk, Liköre, Handarbeiten, ...). Beim Mobilien Markt werden alle Akteure eingebunden, um an festen Tagen (z.B. wöchentlich / 14-tägig) zu einer festen Zeit alle Anbieter an einem Ort zusammen zu holen (Wagen und Stände). Hier sind Ergänzung möglich z.B. durch örtliches Angebot von Kaffee und Kuchen mit Sitzgelegenheit oder auch Dienstleistungsangebote verschiedener Anbieter.

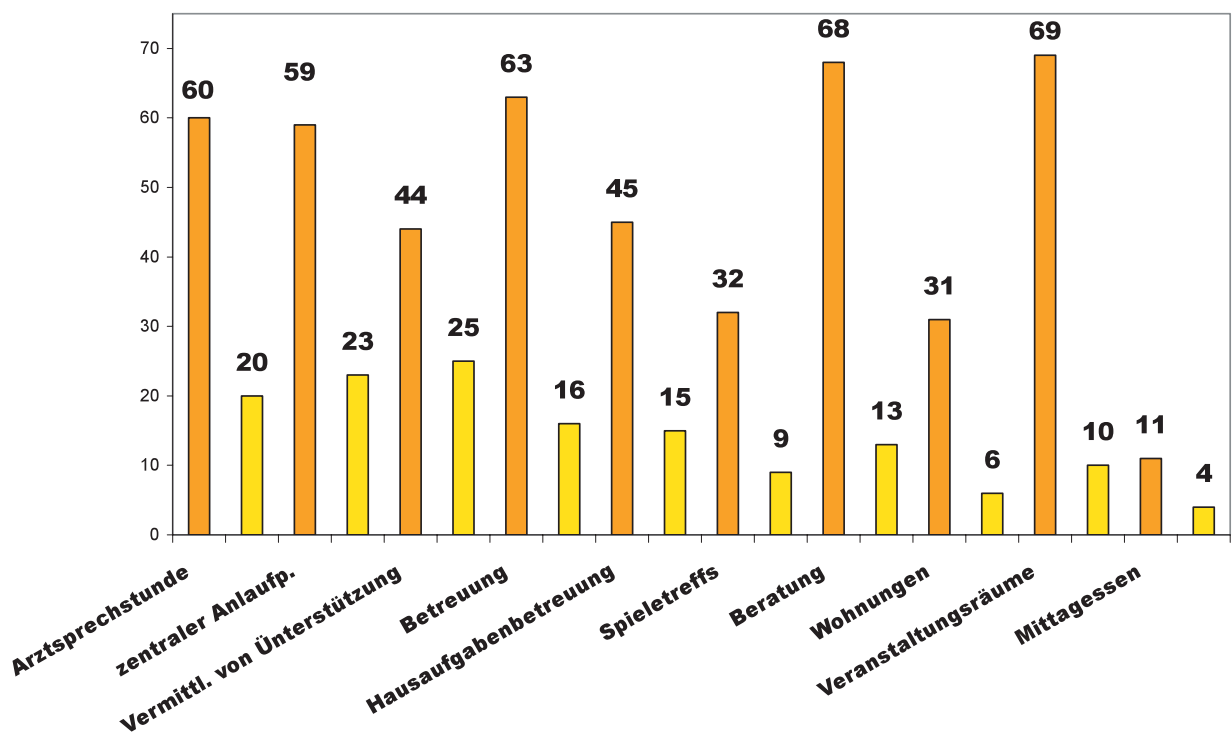
Dienstleistungen im Dorf

Der demographische Wandel führt auch zu Veränderungen bei der Nachfrage nach Dienstleistungen, die bei mangelnder Mobilität nicht einfach im nächsten Mittelzentrum in Anspruch genommen werden können. Beispiele: Friseur, Fußpflege, Arzt, aber auch Kinderbetreuung, gegenseitige Hilfen und Gastronomieangebote. Möglich wäre die Schaffung eines zentralen Dienstleistungsangebots in einem öffentlichen Gebäude, z.B. im Gemeinschaftshaus, mit regelmäßige Angebote wie Arztsprechstunde, Friseur, Fußpflege, Krankengymnastik etc., Verwaltungssprechstunde (VG, Beratungseinrichtungen, ...), verbunden mit einem Treffpunkt der Generationen mit verschiedenen Angeboten (Betreuung, Café, Spieletreff, Veranstaltungen, Zentrale für Dienstleistungstauschbörse, ...). Dies könnte als Generationenhaus (nach dem Vorbild des Dorfhauses für Senioren in Baden-Württemberg, aber eben für alle Generationen) bezeichnet werden.



Allerlei unter einem Dach.

Bei einer Befragung der Bevölkerung im Rahmen der Dorfmoderation in Stein-Bockenheim (Landkreis Alzey-Worms) ergab sich auf die Fragen welche Angebote in einem Generationenhaus gewünscht (orange Balken) und welche selbst genutzt werden würden (gelbe Balken), folgendes Bild:



Hoch bewertet werden Beratungsangebote, Veranstaltungsräume und Betreuungsangebote, für die eigene Nutzung vor allem Vermittlung von Unterstützung (= Zentrale der Dienstleistungstauschbörse), zentraler Anlaufpunkt und Arztgesprächsstunde genannt. Der Unterschied zwischen den beiden Werten pro Angebot ist dadurch zu erklären, dass viele sich Gedanken für alle Altersgruppen gemacht haben, obwohl sie selbst (noch) keinen Bedarf haben.

Gastronomische Angebote

Ein weiteres viel versprechendes Projekt ist die Schaffung eines gastronomischen Angebots durch Gruppen oder Vereine im örtlichen Gemeinschaftshaus - Mittagstisch von / für Ältere, Café für Mütter mit Kindern, abends Stammtisch / Speiselokal. Die Idee dahinter: oft ist keine Gastronomie mehr in kleineren Dörfern vorhanden, aber ein Gemeinschaftshaus mit Theke, Küche, Sitzmöglichkeiten. Die Nachfrage im Ort ist meist gegeben, aber für die Neuschaffung einer Gaststätte hohe Investitionen nötig. Die Wirtschaftlichkeit kann durch entsprechende Angebote gesichert werden, z.B. Frühstück / Mittagstisch für örtliche Firmen (statt Kantine), Catering für Familienfeiern, Backwaren-, Getränke- und Lebensmittelverkauf. Ein solches Projekt stärkt auch die dörfliche Gemeinschaft, fördert Tourismus oder Naherholung und hilft, die sowieso laufenden Kosten des Gemeinschaftshauses mit zu decken.

In Ehrenberg-Reulbach (Landkreis Fulda, Hessen, ca. 450 Einwohner) entstand dieses Projekt:

Bürgerprojekt Gastronomie	
Projektbeschreibung	In Reulbach fehlen sowohl Versorgungs- wie auch Gastronomieeinrichtungen, Dies wird bei der Bevölkerung schon lange als Mangel betrachtet, aber von privater Seite gab es bisher keine Neugründungs-Absicht. Daher besteht nun die Projektidee, in einem gemeinschaftlichen Projekt dieses Problem zu lösen (Genossenschaft oder Verein). Geschaffen werden soll ein Frühstücksservice, der die Mitarbeiter der ansässigen Firmen mit Frühstück versorgt (gute Rhöner Qualität zum günstigen Preis), darüber hinaus einen Mittagstisch anbietet und am Nachmittag und Abend verschiedene andere Angebote, z.B. Kaffee und Kuchen (für ältere Menschen und Mütter mit Kindern). Angedacht ist, dass durch diese Gruppe das DGH insgesamt betrieben wird, so dass die laufenden Kosten dadurch finanziert werden können.
Ziele	Gastronomische Angebote und ein Treffpunkt in Reulbach
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Standort soll das DGH sein, da hier die notwendigen Einrichtungen integriert werden können (Küche, Sitzgelegenheiten, Sanitäreinrichtungen).
Nächste Arbeitsschritte (Träger, Akteure, Zeitrahmen)	<ul style="list-style-type: none"> • Gutachten zur Wirtschaftlichkeit des Projektes • Ggf. Umsetzung im Rahmen des Um- / Neubaus des DGH

3. Welche Voraussetzungen sind hilfreich, wie können diese Ideen umgesetzt werden?

Voraussetzung für die Umsetzung von Ideen zur Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen in Dörfern ist zunächst die Erkennung des Bedarfs im Ort (z.B. in der Dorfmoderation) und ein gemeinsam getragener Wunsch zur Verbesserung der Angebote. Daran sollten sich Untersuchungen zur Quantifizierbarkeit (Befragung) und ggf. weitere Untersuchungen z.B. zur Wirtschaftlichkeit, zum Raumkonzept, zur Trägerschaft usw. anschließen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Bürger/innen und Fachberatung unabdingbar, damit eine Identifikation mit dem Projekt dauerhaft hergestellt werden kann. Somit ebenfalls Grundlage für den Erfolg ist eine motivierte Bürgerschaft, die sich für das Projekt einsetzt und engagiert (sowohl aktiv in der Projektentwicklung und Umsetzung als auch in der Nutzung). Und ganz wichtig: ein 'Motor' des Projektes, der die anderen im Ort mitzieht. Sind diese Grundlagen gegeben, wird finanzielle und beratende Unterstützung z.B. durch die Dorferneuerung benötigt.

Bei der Umsetzung ist zunächst die Standortfrage zu klären, öffentliche Plätze und Gebäude sind dabei sinnvoll, auch zur Steigerung der Auslastung (Synergieeffekte). Wichtig ist eine feste Aktionsgruppe, die das Projekt begleitet, damit die Akzeptanz in der Bevölkerung nicht nur anfangs hergestellt wird, sondern dauerhaft durch Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit gesichert werden

kann. Ein weiterer Punkt ist die Herstellung und Pflege der Kooperation mit möglichen Anbietern, denn mobile Dienstleister müssen auch etwas verdienen können, damit sie sich engagieren. Jede Verbindung mit weiteren Angeboten, ob Veranstaltungen, Dienstleistungen, Treffpunkte o.ä. steigern die Mitnahmeeffekte und damit die Wirtschaftlichkeit des Projektes. Beispiel: Mobiler Markt am Bürgerhaus mit Café-Angebot von einem örtlichen Verein (z.B. Landfrauen).

4. Zusammenfassung

Auch in kleinen Dörfern ist eine Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen möglich, aber dies ist sehr stark abhängig vom Engagement der Dorfbevölkerung, sowohl bei der Organisation als auch beim Nutzen der Angebote.

Eine Unterstützung des Landes mittels Beratungs- und Förderangeboten ist eine nachhaltige Hilfestellung zur Selbsthilfe. Gerade in dieser Phase der demographischen Entwicklung, in der die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien noch nicht die Mobilität der älteren Dorfbewohner ausgleichen können, ist aktives und kreatives Handeln vor Ort gefragt, um allen Generationen eine hohe Lebensqualität im ländlichen Raum bieten zu können.

5. Quellen, Literatur

- FRANZEN, NATHALIE (2004): Maßnahmen und Ideen zur Erhaltung und Neuorientierung von dörflichen Gemeinschaftsleistungen. In: Henkel, G. (Hrsg.): Dörfliche Lebensstile - Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen (=Essener Geographische Arbeiten 36), S. 99-110
- GOLLNICK, INES (2003): Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 20 / 2003, S. 43-54
- HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn (Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)
- HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart
- KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karlshafen, S. 18-28
- KRONER, INGRID (1995): "Das Dorfhaus für Senioren"; in: Dorferneuerung für die Ältere Generation. Konzept eines Dorfhauses für Senioren; Hg. vom Ministerium für den ländlichen Raum BW; Dorferneuerung; Stuttgart. S. 15ff.
- NIEM, CHR. UND TH. SCHNEIDER (HRSG.) (1995): Die Zukunft kleiner Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Mainz
- VAN DEENEN, BERND UND A. GRAßKEMPER (1993): Das Alter auf dem Lande. Bonn
- WIEßNER, REINHARD (1999): Ländliche Räume in Deutschland. Strukturen und Probleme im Wandel. In: GR 51 (1999), H. 6, S. 300-304

Außerdem wurden Ergebnisse aus der Dorferneuerung in Bärweiler, Ober-Gleen, Reulbach und Stein-Bockenheim verwendet.

10.

Teilnehmerliste

Teilnehmerliste

der 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages Rheinland-Pfalz
und des Ministeriums des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz
zur Dorferneuerung / Dorfentwicklung

am 19. und 20. August 2008
im Eifelkreis Bitburg-Prüm

Lfd. Nr.	Kreisverwaltung/ Behörde/Büro	Name, Vorname Funktion	Tel.: und e-mail	Unterschrift
1	Gemeinde Hergenfelde	Thies, Martin Ortsbürgermeister	067061268 thies@hergenfelde.de	
2	Geographisches Planungsbüro	Franzen, Anke/Ina; Jopplawerin	0613217208878 info@obstplanung.de	
3	BBE Handelshandlung	Wolfgang Gröll, Berater	01741205113 wgroell@t-online.de	
4	Kiesel, Edgar	KV Eifelkreis - Bit - Prüm	06561154140 kiesel.edgar@bitburg-pruem.de	
5	IKM - Mainz	BRANN, ROLF	06141761548 rolf.brann@ikm-mp.de	
6	BSB	Tunell, Christof	065118250-204 Christof.Tunell@bst-rtv.de	
7	BSB	P. He, Klaus	06518250103	
8	KV RHEIN-LAAR	KORN, RAINER, DE-BEAUFTR.	026031972-185 rainer.korn@rhein-laar.de	
9	KV - BIRKENFELD	SCHULDES KURT, DE-BEAUFTR.	06782115-611 schuldes@landkreis-birkenfeld.de	
10	"	HAUSCHILD, VOLKER, ABT-LEITER	06782115-600 hauschild@landkreis-bitburg-pruem.de	
11	KV - VULKAN EIFFER	KOVALI, MARKUS, DE-PR.	06592-933325 markus.kovali@vulkan-eiffel.de	
12	KV Wulkhanfeld	Willems Günter, ABT-Leiter	065321933-230 guenter.willems@wulkhanfeld.de	
13	KV Ahrweiler	Petrat, Angelika, DE-Beauftragte	026411975291 angelika.petrat@aw-online.de	
14	KV Ahrweiler	Basche, Ute, Sachbearbeiterin	026411575-413 ute.basche@aw-online.de	
15	KV Cochem-Zell	Wending Franz-Josef, DE-Beauftr.	02671161-412 franz-josef.wending@cochem-zell.de	
16	KV Cochem-Zell	Saur, Michael, Sachbearb. für DE	02671161-447 michael.saur@cochem-zell.de	
17	KV SÜÜ	KLESZ, STEFAN, MAATZLEITER	0635411840217 stefan.klesz@swedliche-weinstasse.de	
18	KV SÜÜ	Dimer, Bernd, Kommunalabteilung DE	0635411940147 bernd.dimer@swedliche-weinstasse.de	
19	KV SÜÜ	Zorn, Hans, SICHERBERG, DE-PRIV.	063541-940702 Hans.Zorn@swedliche-weinstasse.de	
20	KV RPK	MICHAEL, PACK, DE-BEAUFTRAGT.	062115909443 M.PACK@KV-RPK.DE	
21	KV BKS-WIL	HERTMANN BRÜCK, ABL.	06577114326	
22	KV BKS-WIL	Weinand, Doris, sach bearb. in DE, Kreisentwicklung	06571-14379 doris.weinand@brennstein-wittlich.de	
23	KV NR	Brausch, Achim, Freie Mitarbeiter	02635172-52 abrausch@bad-hoenningen-vg.de	
24	KV NR	Karl, Martina, Sachbearbeiterin	026311803-102 martina.karl@kreis-nord.de	
25	KV NR	Röder, Margit, Sachbearbeiterin	026311803-235 kreis-nord.de margit.roedervastack@kreis-nord.de	
26	KV WW - KREIS	BRANN, JÜRGEN, DE-BEAUFTRAGT.	02602129-573 juergen.brann@weismunster.de	
27	ADD	Seif, Wolfram, LR-DE	0632193-2477 wolfram.seif@adnw.de	

Lfd. Nr.	Kreisverwaltung/ Behörde/Büro	Name, Vorname Funktion	Tel.: und e-mail	Unterschrift
28	RDD AS NW	Schläfer, Gerhard Arbeitsreferent, stv. Ref. L	06321 199-2607 gerhard.schlaefel@addnw.de	
29	Kreisverwaltung Mainz-Bingen	Heinrichs, Ralph Dorfenerneuerungsbeauftragter	06132-787-2117 heinrichs.ralph@mainz-bingen.de	
30	Kreisverwaltung Donnersberg	Bianer, Addo DE - BEAUFTRAGTER	06352-710-128 adibianer@donnersberg.de	
31	Kreisverwaltung Südwestpfalz	Mietzner, Peter DE - BEAUFTRAGTER	06331-809-192 P.MIETZNER@KRSUEDWESTPFALZ.DE	
32	"	Kyllus Daniela VERWALTUNG	06331-809-192 D.KYLLUS@LKSUEDWESTPFALZ.DE	
33	LAG Pfalzweid	Dilzer, Edda Regionalmanagerin	06331-809-343 e.dilzer@lksuedwestpfalz.de	
34	RDD Trier	Mömpfer Hermann-Josef SB	0651-9494-342 Hermann-Josef.Moempfer@rddtrier.de	
35	RDD Trier	Koch, Doris Dipl.-Ing.	0651-9494-872 doris.koch@rddtrier.de	
36	"	Hormisch Heide SB	0651-9494-898 heide.hormisch@rddtrier.de	
37	RDD Trier	Reinhardt, Paulus SB	0651-9494-829 Reinhardt.Paulus@rddtrier.de	
38	Kreisverwaltung Xhrvetler	Pfennig, Edmund BAUAMTSLEITER	026441975-443 edmund.pfennig@xw-entwer.de	
39	KV A2-WO	Dr. Schmitt Hebest L. A21 Bauen + Umwelt	06737 408 4571 schmitt.hebest@arabj-worms.de	
40	KV Bad-Kreuznach	Dürk, Thorsten SB	06711 803 573 thorstenduerk@kreis-badkreuznach.de	
41	Kreisverwaltung Rhein-Mosel-Kreis	Offgen, Simone Dipl.-Ing.	06761182854 simone.offgen@kreis-rheinmosel.de	
42	KV Bad Kreuznach	Kunst, Thomas SB	06761-805 568 thomas.kunst@kreis-badkreuznach.de	
43	KV Mainz-Bingen	Grunau, Ute FB Bauen	06182-787 2102 grunau.ute@mainz-bingen.de	
44	KV Trier-Saarburg	Maienhof, Joachim DEB	06511975-443 joachim.maienhof@ktrier-saarburg.de	
45	"	Karthäuser, Wolfgang SB	0651-715381	
46	KV Mainz-Koblenz	Astor, Alois DEB	02611108-439 alois.astor@kvmrh.de	
47	"	Münnich, Barbara SB	02611108-208 barbara.muennich@kvmrh.de	
48	KV Kusel	Kurb-Kunze, Karstin Techn. Angest. Priv. DE	063871424-185 karstin.kurb-kunze@kvkusel.de	
49	KV Kusel	Flick, Holger stv. stell. Maßnahmen DE / DEB	06387-424-234 holger.flick@kv-kusel.de	
50	KV Germersheim	Hesse, Stefan	07274153-493 s.hesse@kreis-germersheim.de	
51	KV Germersheim	Kleemann, Heidi	07274-55289 heidi.kleemann@kreis-germersheim.de	
52	KV Germersheim	Kaffenberger, Doris	07274-55472 D.KAFFENBERGER@kreis-germersheim.de	
53	ISM, Ref. DE	Büntel, Dieter, SB	06131116-392 dieter.buente@ism.rlp.de	
54	GfK Kreis Bitburg-Prüm	Schauster, Bettina, SB	06561115-4130 schauster.bettina@kreis-bitburg-pruem.de	
55	ISM	Östreich, Ulrike, SB	06131116-392 ulrike.oestreich@ism.rlp.de	
56	"	Dietmar Geiss-Skaereism, SB	06131-163546 dietmar.geiss-skaereism.rlp.de	
57	"	Katler Franz, Ingeborg	06131-16345 Franz.KATLER@ism.rlp.de	
58	"	Hesch, Jürgen	0643111651-18 post@kreis-bitburg-pruem.de	
59	Landrat	Graf, Roger		
60	Präsidentin f. Lw, Umwelt und ländl. Raumentwicklung	Thoban Hermann-Josef		
61	Vg Jrral	Böhl, Hans-Michael		



**Tagungsteilnehmer der 27. Informationsveranstaltung zur Dorferneuerung im Eifelkreis Bitburg-Prüm
- Schloss Weilerbach -**

11.

Pressespiegel



/ 2008

Mainz, 19. August 2008

www.ism.rlp.de

Kommunen/Dorferneuerung

„Grundversorgung im Dorf“ - Thema der Dorferneuerer

„Grundversorgung im Dorf - Innovative Modelle und Aktionen zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung“ lautet das Thema der 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des Ministeriums des Innern und für Sport zur Dorferneuerung am Dienstag und Mittwoch, 19. und 20. August im Schloss Weilerbach in Bollendorf im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Rund siebzig Fachleute der Dorferneuerung aus dem ganzen Land befassen sich bei der zweitägigen Fachtagung intensiv mit dem Thema „Grundversorgung im Dorf“. Fachleute von privaten Handelberatungsfirmen, Freie Planer, Vertreter des schleswig-holsteinischen Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Dorferneuerungsbeauftragte, kommunale Vertreter und weitere mit dem Thema befasste Fachleute berichten über ihre Erfahrungen und die Chancen und Möglichkeiten, wie die Grundversorgung im Dorf zukünftig nachhaltig gesichert werden kann. Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen, hoher Benzinpreise, lange Fahrten zum Großmarkt und Veränderungen des Einkaufsverhaltens ist das Thema Grundversorgung aktueller denn je.

Am zweiten Tag haben die Teilnehmer die Möglichkeit, Ortsgemeinden zu besichtigen, die sich in der Vergangenheit bereits mit der Grundversorgung auseinandergesetzt haben. Die Fachexkursion führt die Teilnehmer auch nach Metterich, Europäischer Dorferneuerungspreisträger 1998, Landessieger 2006 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, Siebergemeinde im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - 2007“ - Auszeichnung: Silbermedaille. Des Weiteren werden die Exkursionsteilnehmer Oberstedem, ehemalige Schwerpunktgemeinde der Dorferneuerung, und Daleiden besuchen. Diese Gemeinden können auf eine erfolgreiche Arbeit über Jahrzehnte in der Dorferneuerung zurückblicken und sie haben die Grundversorgung im Ort durch Hof- bzw. Dorfläden gesichert. „Die Ortsgemeinden haben sich früh in der Dorferneuerung engagiert und es dabei verstanden, ihre Ortskerne nicht nur lebens- und liebenswert zu gestalten, sondern auch ein Augenmerk auf die Grundversorgungssicherung zu legen“, so Innenminister Karl Peter Bruch. Die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher

Hofstellen oder älterer ortsbildprägender Bausubstanz standen dabei genau so im Mittelpunkt wie eine gute Nahversorgung. Der Erhalt historischer Ortsmittelpunkte, ein dorfverträglicher Straßenausbau sowie zahlreiche private Dorferneuerungsmaßnahmen, die wesentlich zur Stärkung der Innenentwicklung beitragen, sind ebenfalls Schwerpunkte der Dorferneuerungsexkursion.

Die Dorferneuerung habe wie kein anderes Förderprogramm sowohl im kommunalen als auch im privaten Bereich einen großen Beitrag zur Attraktivierung der Ortskerne und damit zur Stärkung der Innenentwicklung geleistet, so Bruch. Gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und dem allgemeinen Strukturwandel sei es wichtig, dass die Dorferneuerung in den Ortsgemeinden zukunftsweisend und nachhaltig angelegt sei. Seit 1991 habe das Land Rheinland-Pfalz im Eifelkreis Bitburg-Prüm im Rahmen der Dorferneuerung über 31,3 Millionen Euro an Fördermitteln investiert. Dabei seien 1.167 private und 267 öffentliche Projekte unterstützt worden. „Ich wünsche mir, dass sich künftig vor dem Hintergrund bestehender Herausforderungen in unseren Dörfern möglichst viele Ortsgemeinden verstärkt dem Thema „Grundversorgung“ widmen und mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ortsbezogene Lösungen erarbeiten“, so Minister Bruch abschließend.



Kreis

Nachrichten

Mitteilungen, Informationen und Bekanntmachungen der
Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm

Aus dem Inhalt:

*Hospizhelfer leisten
seit 10 Jahren würdevolle
Sterbebegleitung*

☞ Seite 3

*DRK Bitburg-Prüm
sucht dringend
Notfallsorgehelfer*

☞ Seite 3

Entsorgungstermine

☞ Seiten 4/5

*Information über
Kita-Elternbeiträge*

☞ Seite 6

*Prümer Förderschule
bietet Wilhelm-Busch
Theateraufführung*

☞ Seite 6

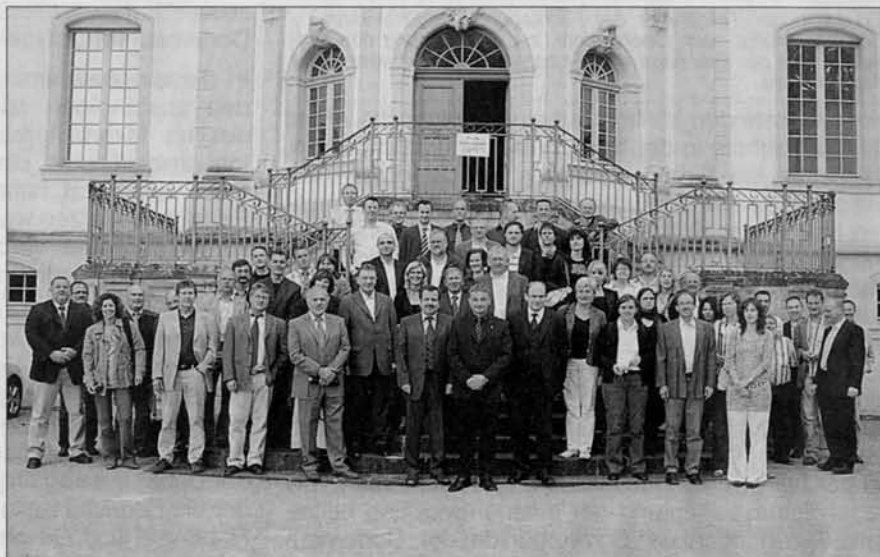
*Finanzamt informiert
über Abgeltungssteuer*

☞ Seiten 6/7

*bebiz sucht Ausbilder
für Elektrotechnik/
Mechatronik*

☞ Seite 7

Dorferneuerung und regionale Entwicklung Fachveranstaltung des Landkreistages und des Innenministeriums Rheinland-Pfalz



Vertreter des rheinland-pfälzischen Innenministeriums, des Landkreistages Rheinland-Pfalz und Fachleute der Dorferneuerung aus dem ganzen Land trafen sich im Eifelkreis zu einer Fachtagung über Dorferneuerung und regionale Entwicklungsplanung.

"Grundversorgung im Dorf - Innovative Modelle und Aktionen zur Sicherung einer wohnortnahen Grundversorgung" lautete das Thema der 27. Informationsveranstaltung des Landkreistages und des rheinland-pfälzischen Innenministeriums im Schloss Weilerbach in Bollendorf. Rund siebenzig Fachleute der Dorferneuerung aus dem ganzen Land befassten sich bei der zweitägigen Fachtagung intensiv mit dem Thema Dorfentwicklung und -erneuerung. Fachleute von privaten Handelberatungsfirmen, freie Planer, Vertreter des schleswig-holsteinischen Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Dorferneuerungsbeauftragte, kommunale Vertreter und weitere Fachleute berichteten über ihre Erfahrungen und die Chancen und Möglichkeiten, wie die Grundversorgung im Dorf gesichert werden kann.

Vor dem Hintergrund demographischer Veränderungen, hoher Benzinpreise, langer Fahrten zum Großmarkt und von Veränderungen des Einkaufsverhaltens war das Thema Grundversorgung aktueller denn je.

Im Eifelkreis hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Ortsgemeinden zu besichtigen, die sich in der Vergangenheit bereits mit der Grundversorgung auseinandergesetzt haben. Die Fachexkursion führte auch nach Metterich, dem europäischen Dorferneuerungspreissträger 1998, Landessieger 2006 im Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" und Siebergemeinde im Bundeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft 2007". Des Weiteren besuchten die Exkursionsteilnehmer Oberstedem, ehemalige Schwerpunktgemeinde der Dorferneuerung, und Daleiden.



Exkursion der Teilnehmer der Fachtagung "Dorfentwicklung / Dorferneuerung" nach Oberstedem, zur Besichtigung des Hofladens und der Brennerei des Selbstvermarktungsbetriebs der Familie Arens.

Diese Gemeinden können auf eine erfolgreiche Arbeit über Jahrzehnte in der Dorferneuerung zurückblicken, sie haben die Grundversorgung im Ort durch Hofbeziehungsweise Dorfläden gesichert. Die Ortsgemeinden haben sich früh in der Dorferneuerung engagiert und es dabei verstanden, ihre Ortskerne nicht nur lebens- und liebenswert zu gestalten, sondern auch ein Augenmerk auf die Grundversorgungssicherung zu legen. Die Umnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Hofstellen oder älterer ortsbildprägender Bausubstanz standen dabei genau so im Mittelpunkt wie eine gute Nahversorgung. Der Erhalt historischer Ortsmittelpunkte, ein dorfverträglicher Straßenausbau sowie zahlreiche private Dorferneuerungsmaßnahmen, die wesentlich zur Stärkung der Innenentwicklung beitragen, waren ebenfalls Schwerpunkte der Dorferneuerungsexkursion.

Die Dorferneuerung hat wie kein anderes Förderprogramm sowohl im kommunalen als auch im privaten Bereich einen großen Beitrag zur Attraktivierung der Ortskerne und damit zur Stärkung der Innenentwicklung geleistet. Gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und dem allgemeinen Strukturwandel ist es wichtig, dass die Dorferneuerung in den Ortsgemeinden nachhaltig angelegt ist. Seit 1991 hat das Land Rheinland-Pfalz im Eifelkreis Bitburg-Prüm im Rahmen der Dorferneuerung über 31,3 Millionen Euro an Fördermitteln investiert. Dabei sind 1.167 private und 267 öffentliche Projekte unterstützt worden.

Dorferneuerung, so auch der Gastgeber, Landrat Roger Graef, sei eine existentielle Zukunftschance gerade der Eifel. Die Thematik sei nicht "trendy", nicht "in", keine Modeerscheinung, kein Zug, auf man in der Eifel schnell einmal springe, um "politisch korrekt" zu sein. Vielmehr sei Dorferneuerung schon lange zentraler Baustein ländlicher Strukturpolitik. Auch die öffentliche Akzeptanz und Unterstützung des Themas zeige, dass die Menschen erkannt haben, dass das Ländliche, dass ihre Heimatdörfer mehr als nur "Schlafnester" sind. In dem Maße, in dem die Menschen sich durch die Herausforderungen der Globalisierung bedroht und

entwurzelt fühlen, so Landrat Graef, sei äquivalent auch das Bedürfnis nach Geborgenheit, nach emotionaler Verankerung im Regionalen, im Heimischen gewachsen.

"Wie können wir unser Dorf als eigenständigen Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum enthalten und weiterentwickeln?" - "Wie können wir bei uns im ländlichen Raum landwirtschaftliche Vermarktungsstrukturen unterstützen?" - "Wie können wir ein tragfähiges Infrastrukturangebot, besonders im Bereich der privaten Grundversorgung sichern oder ggf. wieder herstellen?" - "Wie können wir den örtlichen Handwerksbetrieben zukunftsweisende Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses aufweisen?" Solche Fragen seien signifikante Dorferneuerungsaspekte.

In diesem Zusammenhang dankte der Landrat auch den zuständigen Ministerialrat Franz Kattler und dessen Mitarbeiterstab beim rheinland-pfälzischen Innenministeriums, die sich stets in besonderer Weise dafür eingesetzt hätten, dass im Eifelkreis wichtige Projekte umgesetzt werden konnten, und die sich auch immer für eine verbesserte Mittelausstattung des Dorferneuerungsprogramms stark gemacht hätten.

Doch ohne attraktives regionales Umfeld, ohne Arbeitsplätze in der Region liefen diese örtlichen Initiativen der Dorferneuerung ins Leere. "Deshalb haben wir uns in der Eifel auf den Weg gemacht, die Gesamt-Eifel als ganzheitlichen Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraum weiter zu entwickeln. Nur dieser ganzheitliche Ansatz - auf Dauer ein tragfähiger regionaler Entwicklungsplan, der die Bereiche Kultur und Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe, Technologie und Innovation erfasst und vernetzt - kann letztlich die Wettbewerbsfähigkeit einer Region sichern", so Landrat Graef. Dies habe man von der Dorferneuerung gelernt. Insofern sei dieser regionale Entwicklungsplan quasi die zeitlich und inhaltlich logische Weiterentwicklung der Dorferneuerungsplanung.

Dieses Beispiel lehre auch, dass man auch bei der Umsetzung des LEP IV auf freiwillige Kooperationen, und nicht auf Zwangskooperationen setzen sollte. Denn Grundlage einer Kooperation seien echte Gemeinsamkeiten, und nicht Zwang. Dies beweise uns in positiver Weise die Dorferneuerung im Rahmen ihrer örtlichen Kooperation - aber auch die regionale Kooperation in der Zukunftinitiative Eifel.

Kreis-Nachrichten - Impressum

Herausgeber:	Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm Trierer Straße 1, 54634 Bitburg
Redaktion und amtliche Bekanntmachungen:	Heike Frankiewitsch, Amt 01, Pressestelle (verantwortlich) Tel.: 06561/15-2240 Fax: 06561/15-1011 E-Mail: frankiewitsch.heike@bitburg-pruem.de
Verlag, Druck und Vertrieb sowie Verteilung:	Verlag + Druck Wittich KG, Europaallee 1, 54343 Föhren, Tel.: 06502/9147-0 Fax: 06502/9147-20
Erscheinungsweise:	wöchentlich

Tante-Emma-Prinzip bleibt gefragt

Grundversorgung auf dem Land: Dorfläden können preislich mit Discountern mithalten

„Grundversorgung im Dorf“ war das Thema der 27. Tagung zur Dorferneuerung des Eifelkreises Bitburg-Prüm. Experten betonen, dass die Preise im Dorfladen nicht unbedingt höher seien als beim Discounter.

Bollendorf-Weilerbach. (cmk) „Tabuisieren sie niemals die Preispolitik, wenn sie über die Einrichtung eines Dorfladens nachdenken“, sagt Wolfgang Gröll von der BBE Handelsberatung GmbH. Der Unternehmensberater war gestern einer der Referenten bei der 27. Tagung zur Dorferneuerung, die der Landkreistag Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Landesinnenministerium veranstaltet hat.

Im Schloss Weilerbach diskutierten etwa 60 Vertreter aus Wirtschaft und Politik über Chancen für die Grundversorgung in bevölkerungsarmen Regionen. Bei den Referenten haben die Veranstalter auf einen Blick über den eigenen Teller gesetzt. Neben Gröll war unter anderem der schleswig-holsteinische Ministerialrat Hermann Josef Thoben angereist. Er sprach über den „MarktTreff“, ein Modell der Grundversorgung

in Schleswig-Holstein, durch das schon 25 Dorfläden eingerichtet worden sind.

Der Dorfladen-Experte Gröll betreut etwa 15 kleine Läden pro Jahr, die sich in kleineren Gemeinden ansiedeln. Dabei ist ihm aufgefallen, dass Dorfläden mit den Discountern preislich durchaus mithalten können. Bei der Preispolitik stehe hier das Billig-Image oft im Gegensatz zu den realen Preisen der Discounter, erläutert der Unternehmensberater. Dementsprechend sollten die Besitzer kleiner Läden selbstbewusst vorgehen und auf regionale Produkte und Servicebereitschaft setzen. Das werde dann bei der lokalen Bevölkerung gerne angenommen.

Die Situation im Eifelkreis Bitburg-Prüm ist jedoch problematisch. Auf einer Fläche, die so groß ist wie zwei Drittel des Saarlandes, leben etwa 96 000 Menschen. Und da hilft es, sich auf einer solchen Tagung über die Erfahrungen in anderen Regionen zu informieren.

Zwar gibt es hier schon seit langem rollende Supermärkte, die sind aber nicht ausreichend, um die Grundversorgung in allen Dörfern zu sichern. „Wer ein Au-

to hat, hat natürlich keine Probleme bei uns. Aber alle Menschen, die keinen Führerschein haben, sind abhängig von der Familie oder der Nachbarschaft“, sagt Landrat Roger Graef.

Die Politik kann attraktive Rahmenbedingungen schaffen und kleine Läden subventionieren, um für eine bessere Nahversorgung zu sorgen. Zusammenarbeit der Gemeinden untereinander und auch mit erfahrenen Beratungsunternehmen sind für eine nachhaltige Entwicklungsplanung unumgänglich.

Ob ein Dorf einen Laden bekommt, liegt oft in der Hand der Bürger selbst. Das bestätigt auch Christoph Thull von der BSB GmbH Trier, einer Tochtergesellschaft des Bürgerservice. Seine Firma gehe nachfrageorientiert vor: Sie nimmt Anfragen von Ortsbürgermeistern entgegen und betreut die Einrichtung von Läden in kleinen Gemeinden, so geschehen in Igel und Sirzenich. Über Bürgerinitiativen und freiwilliges Engagement können Dorfbewohner viel erreichen. Ist ein Dorfladen dann realisiert, greift für dessen Fortbestand das Sprichwort: „Merk' drei Worte: Kauf' im Orte.“ kah/jöl

Eifel - Zeitung
Trierischer Volksfreund
Mittwoch, 20. August 2008
Nr. 194, Seite 9

12.

Eindrücke





Fachkundige Führung durch die
Schlossanlage Weilerbach



Unser Dorfladen - eine Förderinitiative der Dorferneuerung
in der **ehemaligen** **Schwerpunktgemeinde Metterich**





Bürgermeister **Jürgen Backes** (VG Bitburg-Land) begrüßt die Exkursionsteilnehmer zur Besichtigung eines Hofladens in der **ehemaligen Schwerpunktgemeinde Oberstedem**





Gasthaus Herrig in der Dorferneuerungsgemeinde Meckel
 - ein Haus mit regionaler Baukultur und regionaler Küche





Haus Islek - eine öffentliche Fördermaßnahme der Dorferneuerung zur Verbesserung der Grundinfrastruktur in der **Ortsgemeinde Daleiden**





Ortsbürgermeister **Rainer Wirtz** zeigt den Exkursionsteilnehmern die vielen privaten Dorferneuerungsmaßnahmen, die entscheidend das Ortsbild von **Metterich** prägen





Ortsgemeinde Meckel - gelungene Integration einer Neubebauung
in die vorhandene Dorfstruktur

Eine naturnahe und dorfgemäÙe Gestaltung der Freiräume
bestimmen das Dorfbild von **Oberstedem**





Große stattliche Hofanlagen
wurden im Sinne der Dorferneuerung erhalten und saniert





Ein positives Beispiel ländlicher Friedhofskultur und -gestaltung
in der **Dorferneuerungsgemeinde Meckel**



